

Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Zeugungs-Preise:

Das Namslauer Stadtblatt erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstunde, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummern 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postveränderungsgeld und ausschließlich Postfrei. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder bei Verleger keinen Anpruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigen-Preise:

1 Millimeter Höhe, einseitig 5 Pf., im Textfeld 1 Millimeter Höhe 20 Pf. Anzeigenaufträge werden nur in unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.

Schluss der Anzeigenannahme:

Am Erscheinungstag frühestens 8 Uhr für Tagesanzeigen und kleine Anzeigen.

Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schl.).

63. Jahrgang.

Fernsprecher 494.

Druck und Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Straße 13.

Nr. 49.

Mittwoch, den 27. Februar

1935.

15 Jahre Freiheitskampf!

München, 25. Februar.

In stolzer Rückschau auf das gigantische Werk des Führers feierte Deutschland am Sonntag den Tag, an dem vor 15 Jahren Adolf Hitler in der ersten großen Versammlung der NSDAP im Festsaal des Münchener Hofbräuhauses die 25 Thesen seines Programms verkündete. Mit besonderer Genehmigung beging natürlich München, die Geburtsstadt der nationalsozialistischen Bewegung, diesen Erinnerungstag.

Den Auftakt der Münchener Gedenfeier bildete eine weihnachtliche Kranzniederlegung am Mahnmal vor der Feldherrnhalle anlässlich des fünften Todesjahres Horst Wessels. Unter Beisein einer Musikkapelle marschierten auf, ein Sturm der SA, eine Hundertschaft der SS, eine Abteilung Arbeitsdienst und ein Sturm SS. Nachdem die Formationen Frontstellung zum Mahnmal eingenommen hatten, intonierte die Kapelle Schuberts „Du bist die Ruh“. Dann legte Stellvertreter Gauleiter Rippst unter Führung des Führers einen mächtigen Lorbeerkranz nieder, dessen Schleifen die Inschrift trugen: „Die Fahne hoch! 25. Februar 1930 — 25. Februar 1935. Traditionsrau München-Oberbayern der NSDAP.“ Mit dem Gelang der nationalen Weisheiten der fand die Gedenkstunde an der Feldherrnhalle ihren Abschluss.

Die Erinnerungsfeier selbst wurde eingeleitet mit einer nationalsozialistischen Weisheit in der Tonhalle. Wände und Säulen des großen Saales waren mit langweilenden Stoffbahnen verhängt. In der Mitte der Bühne lobte aus einer mächtigen Opferstätte das heilige Feuer und warf seinen Widerschein auf zwei riesige Sockelgesichten, die links und rechts im Hintergrunde von schwarzen Sorten leuchteten. Die Rückwand des Saales beherrschten drei große Leuchter, aus deren Mitte das Fackeltanz in Silber leuchtete.

An der Weisheitstunde nahmen mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, u. a. die führenden Männer aller Parteigruppierungen, der bayerische Ministerpräsident Siebert, Vertreter der Wehrmacht und der Landespolizei sowie Würdenträger des BDM, der NSJ, und des Jungvolks teil.

Ein feierliches Orgelkonzert von Johann Sebastian Bach eröffnete die Weisheitstunde. In die letzten Klänge der Orgel mischte sich dumpfer Trommelwirbel, der den Einmarsch der Fahnen der SA und SS begleitete. Als er sich nach den Bläsen und grüßte mit erhobener Hand die Festbesieger der Bewegung, die im Hofraum auf der Bühne Aufstellung nahmen. Dann erklang der Festmarsch von Richard Wagner. Anschließend nahm der Gauleiter des Traditionsraumes München-Oberbayern.

Staatsminister Adolf Wagner

das Wort zu seiner Ansprache, die Sinn und Bedeutung des 24. Februar 1920 in das Gedächtnis unserer Tage einstellte. Am einzelnen führte Minister Gauleiter Wagner u. a. aus:

Heute vor 15 Jahren, am 24. Februar 1920, verkündete Adolf Hitler im Hofbräuhaus-Festsaal die 25 Thesen, d. h. das weltanschauliche Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Der 24. Februar 1920 kann daher als der eigentliche Parteigründungsstag angesehen werden, denn erst mit der Verkündung der Thesen, die das politische und weltanschauliche Wesen dieser Organisation vor Öffentlichkeit bekanntgaben, bekam die Organisation Sinn und öffentliche Bedeutung.

Die vor 15 Jahren verkündeten 25 Thesen der NSDAP stehen heute noch unverändert so da, wie sie damals der Welt bekanntgegeben wurden. Kein Wort davon ist im Laufe der Jahre hinweggenommen oder hinzugefügt worden. Diese Thesen werden auch in aller Zukunft unverändert bleiben, denn als Schlüssel wurde damals verkündet, daß die Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sich mit ihrem Leben dafür einsetzten, daß das mit den Thesen verkündete politische und weltanschauliche Programm durchgeführt wird.

Aber noch aus einem anderen Grunde wird an der damaligen Verkündung nichts geändert werden dürfen.

Deshalb werden deutsche Männer haben ihr Leben und Laufende haben ihr Blut hergegeben für die Verwirk-

lichung des politischen und weltanschaulichen Willens Adolf Hitlers.

Mit das Blut, das geflossen ist, und all das Leid, das gelitten wurde, schreibt die Namen derjenigen, die es traf, nicht nur für alle Zeiten in das Buch der deutschen Geschichte, sondern es verpflichtet über die heutige Generation hinaus alle bis in die fernsten Geschlechter, das Vermächtnis zu wahren und zu hüten.

Die große Tat Adolf Hitlers am 24. Februar 1920 bestand darin, daß er mit der nationalsozialistischen Weltanschauung dem deutschen Menschen wieder den Weg zu sich selbst zurückwies und ihm den Wert seines eigenen Blutes und seiner eigenen Art wieder vor Augen führte.

Mit Adolf Hitler kam mit der nationalsozialistischen Bewegung und mit Hilfe der am 24. Februar 1920 verkündeten Thesen die gewaltige Weltanschauung, die im Sinne war, das ganze Volk zu erlösen. Adolf Hitler gab die Gedanken über Art und Waise, über Mensch und Volk in eine Form, die nicht nur jedem Menschen lesbar und verständlich wurde, sondern im Sinne war, viele Menschen so zu begeistern, daß sie alle folgenden weltanschaulichen Bräuen hinter sich abdrücken und nur dem einen großen von Adolf Hitler gezeichneten Ziel zuströmen.

Gauleiter Wagner gab dann einen Lebensbericht über den in den 15-jährigen Freiheitskampf zurückgelegten Weg, an dessen Ende die Verwirklichung des Gedankens der deutschen Volksgemeinschaft stehe, und fuhr danach fort: Der in der nationalsozialistischen Bewegung unter der Führung Adolf Hitlers zumangehaltenen Kraft der deutschen Nation und der in ihr lebenden Steirigkeit und Fähigkeit gab am 30. Januar 1933 das Schicksal und ein gültiger Gott den Volk. Das alte Deutschland, repräsentiert durch die ehrwürdige Gestalt des Reichspräsidenten von Hindenburg, verband sich an jenem Tage mit dem jungen Deutschland, repräsentiert durch den Geistes und des Weltkrieges und Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler. Mit diesem Tage begann die große Revolution des deutschen Volkes. In wenigen Wochen wurde all das hinweggefegt, was an Undeutschem sich in den Volk der Nation in Deutschland früher gelehrt hatte. Die von den Schlägen befreite deutsche Seele begann sich wieder zu entspannen. Die kommenden Generationen werden in einem Reich der wahrhaftigen Ordnung, der wahrhaftigen Ehre und Güte, der wahrhaftigen Freiheit und Würde leben. Nicht Fürstentum und Fürstentum, nicht Monarchismus und Separatismus, nicht Hausmacht, und Reichstumspolitik werden die Quellen sein, aus denen die Grundzüge zum Neubau des Deutschen Reiches kommen.

Der Nationalsozialismus wird das Reich bauen nach deutschen Grundätzen zur Erfüllung deutscher Lebensnotwendigkeiten. In dem gleichen Maße, wie sich innerhalb Deutschlands das Selbstvertrauen und der Glaube an die Zukunft hebt, in demselben Maße hebt auch die Achtung, die unsern deutschen Volk von der Welt entgegengebracht wird.

Die Geschichte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und des nationalsozialistischen Deutschland ist und wird anders sein als das, was bisher von deutscher Geschichte geschrieben wurde. Die Geschichte der Bewegung und die Geschichte des neuen Deutschland ist die Geschichte Adolf Hitlers. Ohne ihn wären wir nicht, ohne ihn wäre Deutschland nicht. 15 Jahre führt uns nun Adolf Hitler und zwei Jahre führt er die ganze deutsche Nation. Das gültige allmächtige Geschick hat ihn und damit uns alle auf jenem Weg begleitet. Möge es ihm auch in aller Zukunft zur Seite stehen zum Segen für Volk und Vaterland.

Nach dem Sieg-Heil auf die NSDAP, auf Volk und Vaterland und dem Führer und Reichsführer, spielte das NS-Reichs-Symphonikerchor den viersten Satz aus der 1. Sinfonie Brahms. Während fand die Weisheitstunde mit den nationalen Weisheiten und mit dem Ausmarsch der Fahnen ihren Abschluss.

Großfeuer verursacht eine Million Dollar Schaden. Ein Großfeuer hat die mit der Herstellung von Braueri-Gebäude beschäftigten Arbeiter des Dozer (New Serken) vollkommen zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Die Feier im Hofbräu

Unerschütterliche Treue zum Führer

In Anwesenheit der ältesten Parteimitglieder fand am 25. Februar die Parteigründungsfeier im Hofbräuhaus-Festsaal statt. Dem Vortrag des Festmarsches von Richard Wagner „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ folgte der Einmarsch der Bläsen und der Fahnenabordnung. Dann ergriff der Stellvertreter des Führers

Rudolf Heß

das Wort, um die Bereidigung der Politischen Leiter vorzunehmen, die in den Städten und Orten des Reiches angerechnet waren und die Übertragung aus München anfordern. Der Stellvertreter des Führers sagte u. a.:

Überall in Deutschland sind wieder die Männer und Mädchen angetreten, die sich dem Führer in Treue und für ihren Dienst an Volk und Bewegung verpflichtet wollen. Politische Leiter, Führer der SA, Führerinnen des BDM, Führer des Arbeiterdienstes, Führer der Weisheitstunde, legen den Eid dem Führer ab an dem Tage, an dem er vor 15 Jahren die deutsche Revolution durch die Verkündung des nationalsozialistischen Programms einleitete. Ich nehme den Eid ab aus dem gleichen Saal, in dem damals der Führer sprach, als er zum ersten Male sein Programm verkündete, aus dem gleichen Raum, in dem er stand, als vor ihm die jungen Schützlinge der Bewegung, die werdende SA, den ersten Kampf lieferten und zur Sprengung kommandierte. Marzianen das erste Mal das Kampffeld räumen mußten unter den Sieben nationalsozialistischen Kämpfern, aus dem gleichen Saal, in dem das erste Blut der Bewegung floß.

Die Frauen und Männer hier vor mir tragen die Ehrenzeichen der Bewegung als Sinnbilder dafür, daß sie dem Führer und seiner Bewegung die Treue hielten, daß sie für ihn und für Deutschlands Kampfer und darüber, daß sie am 9. November 1923 für den Führer marschierten, Verfolgungen ertrugen und vom Führer nicht ließen, als alles verloren schien. Sie haben mit ihm den letzten sinnlosen Kampf wieder aufgenommen, als Adolf Hitler zurückkehrte aus der Gefangenschaft. Sie haben keinen Sieg ermöglicht, sie sind bei dem Führer geblieben bis zum Siege — und sie sind die gleichen geblieben auch nach dem Siege.

Diese alten Kämpfer und Kämpferinnen sind Vorbild für alle, die heute angetreten sind, in deutschen Landen den Schwur auf Hitler zu leisten. Sie sollen und sie werden die Treue halten, wie die alten sie hielten.

Hier in diesem Raum stand der Führer einst im geröchelten selbstrauen Hof, kaum mehr sein eigen nennend als diesen, denn er gab ja alles immer wieder hin für die Bewegung, und bis heute ist er auch der gleiche geblieben, jederzeit bereit, alles zu opfern für das Werk, dem er dient.

Was die wenigen damals in ihm lagen, sieht heute die Welt: den großen Führer, der seinem Volke lebt und der nichts kennt als sein Volk. Wie er als Frontsoldat ein Kampf für sein Deutschland, so kämpfte und kämpft er heute als der erste Soldat der Revolution für sein Deutschland.

Sein Kampf gilt der Erfüllung dessen, wofür die Millionen an der Front des Weltkrieges ihr Leben ließen. Sein Sieg gibt ihrem Tode Sinn sowie sein Sieg auch Sinn gab dem Tode derer, die ihr Leben opfereten, damit das neue Deutschland würde. Im Erinnern an die toten Kämpfer legt ihr heute den Eid ab, der euch an Adolf Hitler bindet, der euch einreicht in Adolf Hitlers Führerschaft, der euch zu kämpferischen Einsatz verpflichtet. Jeverzeit bereit zu sein für das heutige Deutschland und die nationalsozialistische Revolution.

Ihr sollt schwören, stets dem Befehl des Führers zu folgen, ihr sollt schwören, stets in seinem Geiste zu handeln. Vergeht nie: das Handeln in seinem Geiste gerichtet euch zur Ehre, das Handeln wider seinen Geist gerichtet ihm zum Leid. Seid würdig eures Führers, daß er stolz auf euch sein kann, und daß ihr nicht in Unwürde vergeht. Euer eigenen Willens schwört ihr den Eid; bracht ihr ihn, schließt ihr euch durch eigene Schuld aus der Volksgemeinschaft aus. Bedenkt euch, ab ihr den schweren Eid zu leisten vermögt, ob ihr ein Leben lang halten könnt, was ihr heute schwört.

Und wir alle, die mit euch Adolf Hitler die Treue schwören, mühen diesen feierlichen Augenblick zu erleben.

fens, um uns zu fragen, ob wir zu jeder Stunde und in jeder
Stunde die Treue hielten, ihm und seinem Geiß.
Bedenkt euch um eurer selbst willen, bedenkt euch um
des Mannes und dessen Werkes willen, dem ihr dient.

Bedenkt euch um Deutschlands willen und bedenkt euch
um der Toten willen, die für dieses Deutschland ihr Leben
gaben.

Bedenkt in diesem Augenblick Horst Wessels, der seinen
Gid vor fünf Jahren mit seinem Leben befestigte.
Ich gebe euch jetzt Bedenkzeit. Niemand soll Schäden
daraus ermahnen, wenn er seine Hand nicht zum Schwur
erhebt und dann sündigt, sein Eid nicht zu brechen. Wehe
dem, der sündigt und seinen Eid bricht!

Es folgte die Redeantwort, während deren laute das
Horst-Wessels-Lied erklang.

Rudolf ließ fragen, ob man die Eidesformel vor, die von
den vielen Feinden — von Politischen Zeilern im ganzen
Reich mit erhöhter Schandhaft nachgeschrien wurde. Sie
geloben dem Führer unerschütterliche Treue.

Nicht enden mollende Heil-Rufe begrüßten dann die
Führer, als er durch den Saal zum Rednerpult schritt.
Seine begeistertsten Worte wurden mit stürmlichem Jubel
aufgenommen. Die deutschen Weibsbilder beendeten die er-
hebende Feier.

Berlins Feier

Veredigung von 57 000 politischen Leitern

Anlässlich der zehnten Wiederkehr des Tages der Neugründung der NSDAP. zeigte auch die Reichshauptstadt reichen Festgastgehalt. Feiertagsstimmung lag über der Stadt. Am den ersten Nachmittagsstunden sammelten sich in den verschiedenen Stadtteilen die politischen Leiter der Partei und ihrer Gliederungen aus den zehn Berliner Kreisen, um in zehn Marschkolonnen mit Wulst zum Lustgarten, dem Platz der nationalsozialistischen Freiheitsübungen, zu marschieren. Auf an Marschposten wurden die Reihenden von großen Menschenmengen freudig begrüßt. Die erstenzüge trafen kurz vor Einbruch der Dunkelheit ein.

57 000 politische Leiter, Amtsämter und Amtsworte der Partei, Führer der GJ., des Jungvolkes, des D.M. und des Arbeitsdienstes nahmen im Lustgarten zur Verabreichung Aufstellung.

Kurz vor 19 Uhr war der Aufmarsch beendet. Scheinwerfer beleuchteten den weiten Platz, über dem riesige Fahnen wehten. Auf der linken Kampe des Schlosses war in einem Saal von Vorbereitungen die Rednertribüne aufgebaut. Die Front des Schlosses, deren Mittelstück mit dem Hoheitszeichen aus riesigen schwarzen Tuch und zwei mächtigen Hakenkreuzlaggen geschmückt war, bot im Lichte der Scheinwerfer einen wunderbaren Anblick.

Reichsminister Dr. Goebbels

hielt eine Rede, in der er nach einem Rückblick auf die schwere Kampfzeit a. a. ausführte:

Zwei Jahre lang haben wir mit verhaltamen Atem den Riesenaufbau einer neuen Nation verfolgt. Denn es ist ein Riesenaufbau, wie ihn in diesem Umfang die Geschichte nicht gesehen hat. Auch die kleinen Märgler und Kritiker hätten es nicht abgesehen, daß wir der Nation wieder Mut und Glauben gegeben haben, daß wir die Probleme beherzt anpacken, und daß, je beherzter wir unsere Hand auf die Probleme legen, um so unbetreuer und entschlossener das deutsche Volk sich hinter unsere Kampfparole stellte. Ich nun soll am heutigen Abend dazu berufen werden, die feierlichen Eintritt in die Führerschaft dieser großen Bewegung zu vollziehen. Ihr werdet hiermit in eine Führerschaft berufen, auf deren Schultern ganz allein das Schicksal unseres Landes ruht.

Wir haben nicht die Möglichkeit, uns hinter der Majorität von parlamentarischen Parteien zu verstellen. Es gibt keine Instanz, auf die wir, wenn unser Wert misslingt, die Schuld abwälzen könnten.

Wir allein stehen für unseren Neubau. Er ist unser Wert und wird getragen ausschließlich von unserer Verantwortung. Wir können nicht auf andere rechnen, wir sind für die Nation abzugeben. Und wir ganz allein müssen diesen Riesenaufbau verantworten vor den Millionen Kindern, die hinter uns stehen und einmal kommen werden und die von uns mit Recht verlangen können, daß wir ein Reich bauen, in dem die Nation leben kann, und daß wir einen Aufbau organisieren, der jedem Deutschen sein Brot und seine Arbeit gibt und dem Lande die Ehre erhält. Glaubt nicht, daß die Gefahren in denen wir uns befinden, sich überwinden lassen. Auch in Zukunft müssen wir die Kühnheit besitzen, Großes zu wagen und nicht vor heroischen Entschlüssen zurückzudenken. Wenn heute von den Mächten, die im Kriege als Feinde uns gegenüberstanden, Deutschland wieder als souveräne Nation behandelt wird, so glaubt nicht, daß das darauf zurückzuführen sei, daß die Welt zum Einsehen gekommen wäre! Nein, es beruht auf uns, auf unserer Härte, auf unserer Entschlossenheit, und, was ich euch offen, es beruht auf unserer neu erwachenden Macht allein. Gehäht wird den Mächten nichts, sondern die Mächte müssen sich das nehmen, was sie zum Leben gebrauchen. Und wir sind entschlossen, unserem Volke das Leben zu sichern. Die Bewegung soll die Antarnation der deutschen Nation sein und bleiben. Und ihr werdet heute dazu berufen, sie zu tragen, sie zu stützen und sie heilig durch alle Gefahren hindurchzuführen. Diese Bewegung ist unsere Heimat. Und ihr Führer ist unser Führer. Und ihre Idee ist unsere Idee, und ihr Glaube ist unser Glaube und soll es immer bleiben.

Die Heiterkeit auf die Bewegung und auf den Führer wurden begeistert aufgenommen. Es folgte die Übertragung der Münchener Feier. Die Menge lauschte den Worten des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Dann redeten sich viele tausend Schwurfinger zum nächsten Himmel, und die neuerschafften politischen Leiter und Amtsworte trugen den Eid auf Adolf Hitler mit. Die Rede des Führers wurde mit andächtigem Schmeigen angehört. Das Siegel auf den Führer beendete die Kundgebung.

Morgensfeier der GJ

Der Reichsbauernführer spricht zur deutschen Jugend.
Der Reichsbauernführer, Reichsernährungsminister Darré, sprach anlässlich einer über alle deutschen Sender

verbreiteten Morgensfeier der GJ. zur deutschen Jugend. Reichsminister Darré weist einleitend auf die großen Ziele der nationalsozialistischen Agrarpolitik hin und fuhr dann fort: Der Nationalsozialismus hat dem Bauernum sein Selbstbewußtsein wiedergegeben und hat ihn in den Lebensstrom des Volkes wieder hineingelegt. Für den Nationalsozialismus ergibt sich ganz logisch als vornehmste Aufgabe, die Brücken zu schlagen, die Elender und Landabwanderung wieder aufzunehmen. Und diese Aufgabe wird ganz wesentlich in die Aufgabe der deutschen Jugend sein.

Wir wollen die Selbsthaltung unseres deutschen Volkes und eine neue starke Lebensauffassung. Dazu soll uns das Bauernum die enige lebensgesetzliche Grundlage sein. Unsere Agrarpolitik ist nationalsozialistische Bauernpolitik. Ihr letztes Ziel ist das deutsche Volk. Wir formen die bäuerliche Wirtschaft, die die Landwirtschaft zur unerschütterlichen Grundlage der nationalen Lebenshaltung.

Um dies erreichen zu können, waren zwei für die liberale Welt revolutionäre Voraussetzungen zu schaffen: 1. Mühe unter der Führung Adolf Hitlers das Bauernum neben dem Arbeiterum und den übrigen Ständen der Nation in der nationalsozialistischen Bewegung und gleichzeitig im Staat organisierte zusammengeführt werden. 2. Um in besonderer das Bauernum als wichtigste blutsmähige Säule der sozialistischen Neuordnung der Nation zu stärken, mußte die bäuerliche Wirtschaft von der Vorherrschaft des aus händerlichem Denken flammenden Kapitalismus geläubert werden.

Wir sind stolz darauf, daß die deutschen Bauern gerade im Bewußtsein ihrer Verbundenheit mit der Arbeiterpolitik ihr Opfer freudig und überreich gegeben haben. Unzählige deutsche Familien sind daran, auf eigenem Grund und Boden in der Sicherung eine neue Grundlage für ihr Geschlecht zu schaffen. Durch das Landjahr wurde ein weiteres Tor aufgemacht, das deutsche Jungen und Mädchen in die Gemeinschaft mit ihren bäuerlichen Volksgenossen hinausführt.

Wir als Bauern des deutschen Volkes und ihr als der junge Teil, dieses Volkes müssen, daß wir heute nicht eine einmalige kurze Kräfteanstrengung machen, um einen vorübergehenden Zustand aufzubauen. Es geht um die Grundfestlegung zu einer neuen Zeit geschichtlicher Größe, in der endlich die deutsche Art zu ihrem vollen Ausdruck kommt.

Die Heimkehr der Saar

Das Programm der Feier am 1. März

Nach dem Willen des Führers soll der Tag der Heimkehr der Saardeutschen in ihr Vaterland einer der erhabensten Feiertage des Jahres 1935 sein. Er wird deshalb vom deutschen Volk festlich begangen.

Am ganzen Reich findet eine Rundfunkübertragung der Veranstaltungen statt, die aus Anlaß der Uebergabe der Regierungsgeschäfte an Gauleiter Bürkel am 1. März in Saarbrücken stattfinden.

Gleichzeitig tölen die Kirchenglocken; die Sirenen der Fabriken und der Schiffe geben Signale.

An diesem Augenblick wird im ganzen Reich die Beflaggung der öffentlichen und privaten Gebäude eintriften. Es findet eine Werkschließung von einer Minute statt, womöglich auch in der Zeit ein Arreststrafe von ebenfalls einer Minute. Die genaue Stunde wird noch bekanntgegeben werden.

Am Abend finden überall im Reich Kundgebungen mit anschließendem Zapfenstreich statt, bei denen die höchsten Politischen Leiter des Landes reden werden. Alle Organisationen und die ganze Bevölkerung nehmen daran teil.

Überall werden Fackelzüge veranstaltet und Freiheitsfeuer auf den Höhen entzündet; die öffentlichen Gebäude und die hervorragenden Denkmäler werden angestrahlt.

Die Schulaner veranstalten Feiern, im übrigen wird der Tag schulfrei sein. Die Polizeieinheit wird aufgehoben. Schon am Tage vorher werden Sternschnähen des D.M. und des H.S.R. nach Saarbrücken stattfinden, die unter besonderer Feiern von ihren Ausgangsorten abgehen werden. Am Vormittag des 1. März finden Sternschnähen nach Saarbrücken statt, die durch den deutschen Luftpostverband veranstaltet werden. Auch hierfür wird die Zeit noch bekanntgegeben werden.

Die Wehrmacht wird überall im Reich, wo sich Standorte befinden, Appelle abhalten, wozu die Feiertage der Uebergabe aus Saarbrücken übertragen wird. Gleichzeitig werden die Flaggen gehißt werden. Abends veranstaltet die Wehrmacht im ganzen Reich Zapfenstreich.

Das Festprogramm für Berlin bezieht sich im wesentlichen mit dem Wehrprogramm. Am einzelnen hierzu ist noch mitzuteilen: Für abends 19 Uhr ist eine große Kundgebung im Lustgarten vorgesehen. Am Anlaß daran marschieren die Formationen, an der Spitze die Reichsmehr, mit Fackeln zum Wilhelmplatz, wo der große Zapfenstreich stattfindet.

Aufzug zur Beflaggung

Der Tag der Heimkehr der Saardeutschen in ihr Vaterland soll nach dem Willen des Führers einer der erhabensten Feiertage des Jahres sein; er wird vom ganzen deutschen Volk festlich begangen werden.

Das deutsche Volk wird in dem Augenblick, in dem die Kirchenglocken und die Sirenen der Fabriken und Schiffe im ganzen Reich und im Saargebiet die erfolgte Rückgabe der Saar an Deutschland verkünden, die Häuser beflaggen. Unsere Brüder und Schwelven an der Saar hielten trotz Drangal und Not ihrem Volke die Treue. Deutsches Volk, bedenke du dich zu ihnen und nimm sie in deine Gemeinschaft auf!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels.

Aus Anlaß der Uebernahme der Regierungsgeschäfte im Saarland flaggen am Freitag, den 1. März, die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Bürgerpostämter des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen. Diese Anordnung wird hiermit amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche Benachrichtigung der Behörden nicht erfolgt.

Der Dreierausschuß übergibt die Saarverwaltung

Der ausübende Staatspräsident des Völkerbundes, Dr. T. R. Uras, hat dem Vorsitzenden des Saarausschusses, Baron Aloisi, die Bitte übermittelt, daß die drei Mitglieder des Ausschusses sich zur Uebergabe des Saargebietes an Deutschland am 1. März nach Saarbrücken begeben mögen.

Dr. Goebbels in Aachen

Aachen, 25. Februar.
Von Aachen aus begab sich der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in die alte rheinische Grenzstadt Aachen, die ihm einen begeisterten Empfang bereitet. Am Abend sprach der Minister in der Messparhalle vor einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge. Der Minister kam dabei auch auf die lokale Lage des deutschen Volkes zu sprechen und erklärte, daß der Lebensstandard des deutschen Völklers noch vielfach zu wünschen übrig lasse. In dem Augenblick, da die Wehrschiffahrt befristet werde, werde auch diese Frage in großzügiger Weise gelöst werden. Die Hauptfrage sei, daß das deutsche Volk wieder so sich selbst zurückgefunden habe. Früher habe man sich um Hunderttausende von jungen Menschen nicht gekümmert. Heute jagte sie mit geschultem Spaten durch die Straßen der Städte und Dörfer. Wenn man das sehe, wisse man: „Eine neue Zeit ist angebrochen, und wir werden sie meistern.“

Die letzten Worte des Ministers gingen in dem tosenden Beifallssturm fast unter. Mit dem Gelang des Deutschland- und des Horst-Wessels-Liedes fand die erhebende Kundgebung ihr Ende.

Die deutsch-englische Aussprache

Simons Besuch in Berlin wahrscheinlich.

Auf Grund der deutschen Stellungnahme vom 13. Februar zu dem Londoner Communiqué hat die erste Frühlingnahme Engländer in Berlin stattgefunden, indem der englische Botschafter Sir Eric Phipps den Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath, zu einer Aussprache aufgeht hat.

Die deutsche Regierung hat, wie Reporter berichtet, der britischen Regierung in bestimmter Form mitgeteilt, sie sei damit einverstanden, daß die in Aussicht genommenen deutsch-englischen Besprechungen sich auf das ganze Gebiet der in dem englisch-französischen Communiqué vom 3. Februar erwähnten Punkte erstrecken. Unmittelbare deutsch-englische Besprechungen sind danach jetzt so gut wie sicher.

Ob die Besprechungen von Sir John Simon in Berlin oder von Freiherrn von Neurath in London geführt werden, ist — wie Reporter weiter meldet — noch nicht geregelt, obwohl ein Besuch des britischen Außenministers in Deutschland jetzt wahrscheinlich ist denn je, um so mehr, als Reichsanwalt Ritter dadurch in die Lage versetzt werden würde, unmittelbar an den Besprechungen teilzunehmen.

Die Frage eines darauffolgenden Besuches in Moskau werde noch erwogen, und eine Entscheidung hierüber ist noch nicht gefallen. Angeht die Haltung Frankreichs und Sowjetrusslands zum Disput sei es jedoch wahrscheinlich, daß ein solcher Besuch von den Franzosen nicht werden würde. Die Österrische Regierung hat eine der größten Schwierigkeiten auf dem Weg einer allgemeinen europäischen Übereinstimmung zu sein scheint, sei in London noch nicht erschöpfend geprüft worden. Wie verlaute, seien britische Ansichten hierüber noch etwas „flüchtig“. Jedoch werde nicht übersehen, daß es bereits eine Reihe von Richtungsentscheidungen gebe, die unter Umständen eine Art Grundlage für künftige Verhandlungen bilden könnten. Das Problem der Verständigung des Gedanken von Nichtangriffspunkten und Batten zur gegenseitigen Unterstützung (wie von Frankreich und der Sowjetunion verlangt) müßte jedoch noch sorgfältig geprüft werden.

Der Rahmen der deutsch-englischen Besprechungen werde, vom Luftpass abgesehen, nicht nur den vorgeschlagenen Disput umfassen, sondern auch die mitteleuropäische Regelung entsprechend den französisch-italienischen Unterhandlungen in Rom, die Frage der Erziehung des Zolls V. des Beschlusses durch Abhängigkeitsabkommen, die Deutschland Gleichberechtigung im System der Neutralität geben, und die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund.

Laut „Times“ wird der Besuch Simons in Berlin wahrscheinlich Anfang März stattfinden. Der Zweck der Berliner Besprechungen, an denen nur zwei Regierungen beteiligt seien, könne natürlich nur eine Sondierung sein. Ein formelles Abkommen sei besetzt als unmittelbares Ergebnis des Berliner Besuchs zu erwarten. Letztes die Möglichkeit eines Besuchs in Moskau werde die englische Regierung wahrscheinlich vor Anfang nächster Woche noch keinen Bescheid stellen.

Schlußnachts Besprechungen beendet

Eine amtliche Mitteilung.

Paris, 25. Februar.

Die französisch-österreichischen Ministerbesprechungen aus Anlaß der Annäherung des österreichischen Bundeskanzlers Schulenburg in Paris sind beendet. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen unterrichtet eine amtliche Mitteilung in der es u. a. heißt:

Die französischen und österreichischen Minister haben gemeinsam die allgemeine Lage und die Bedingungen der Bedingung einer Förderung des Vertrauens und einer Festigung des Friedens in Mitteleuropa besprochen. Sie erkannten einmütig die Vorteile, die alle interessierten Länder aus dem Abschluß eines Mitteleuropapaketes im Geiste völliger Gleichberechtigung ziehen müssen, eines Paktes, dessen Grundzüge bei den französisch-italienischen Verhandlungen festgelegt worden sind. Sie begrüßen das Eingehen zwischen der französischen und englischen Regierung, die den Plan eines solchen Paktes als ein sicheres Beisetzemaß ansehen, das mit den anderen Pakten regionalen Charakters ein unteilbares Ganzes von Friedensgarantien bildet und das geeignet ist, die Lösung der noch offenen allgemeinen Probleme zu erleichtern. In dem Wunsche, auf intellektuellem Gebiet einen neuen Fortschritt der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Österreich zu erzielen, wollen sie demnächst Verhandlungen annehmen, um zwischen den beiden Ländern die Fühlungnahme und den Austausch auf wissenschaftlichem, künstlerischem und literarischem Gebiet zu fördern.

Von Paris aus begaben sich Bundeskanzler Schulenburg und Außenminister Berger-Waldenegg nach London.

Besuch aus Polen

Achtstägige Rundreise einer Eisenbahnstudienkommission.

Berlin, 25. Februar.

Die Deutsche Reichsbahn kann den Besuch einer polnischen Eisenbahnstudienkommission bei sich begrüßen. Diese Kommission steht unter Führung des polnischen Bienenwehregere Ministers Staatssekretärs Bobrowski, der von seiner Gattin, der Tochter des polnischen Staatspräsidenten Wojcicki, begleitet ist. Der Kommission gehören die höchsten Eisenbahnbeamten Polens an. Es handelt sich um insgesamt 20 Herren, zu denen schließlich noch der Sejmabgeordnete für den Eisenbahnbauhaushalt kommt. Die Mitglieder der Studienkommission besichtigen zunächst die Automobilausstellung und nahmen an einem Empfang des Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft, Dr. Doppsmüller, teil, zu dem auch die leitenden Persönlichkeiten der Reichsregierung erschienen waren. Im Anschluss daran trat in eine achtstägige Besichtigungstour durch Deutschland an.

Austritt Paraguays aus dem Völkerbund

Union, 25. Februar.

Die Regierung von Paraguay hat in Genf eine Note überreicht, in der der Austritt Paraguays aus dem Völkerbund erklärt wird. Die Note bringt zum Ausdruck, daß Paraguay über die Haltung des Völkerbundes im Chaco-Konflikt schwer enttäuscht sei.

Fünf Kinder bei lebendigem Leibe verbrannt

Die Mutter lebensgefährlich verletzt.

Paris, 25. Februar. In St. Quentin brach in einer Holzbaracke, in der eine zehnköpfige Familie wohnte, Feuer aus. In wenigen Sekunden bildete das ganze Haus ein einziges Flammenmeer. Die Mutter versuchte ihre Kinder zu retten, brach aber mit schweren Brandwunden am ganzen Körper zusammen. Die leicht gebaute Baracke brannte vollkommen nieder. Fünf Kinder sind bei lebendigem Leibe verbrannt.

Lokales.

Namslan, den 26. Februar 1935.

Edelweiß als Märzabzeichen des BSW.

Die Lieblingsblume des Führers als Anzeichen. Am Sonntag, den 3. März, wird als letzte Plakette des Winterhilfswerkes 1934/35 ein aus Eisenblech gefertigtes Edelweiß in ganzen Reich verkauft. 1000 bis 1200 Menschen sind eingekauft, um die Millionen von Edelweiß-Nadeln fertigzustellen. Im Städtchen Erbach, in dem die Eisenblechwerke beheimatet ist, ist jung und alt beschäftigt. Das Edelweiß ist ein Zeugnis von der gediegenen Arbeit der Erbacher; bis zu seiner Fertigstellung durchläuft es viele Arbeitstage.

Gleich blühenden Blüten sehen die Arbeitstische aus, auf denen die Frauen die Plaketten bemalen und tüpfeln; vorher haben die Männer das Rohmaterial zugehakt, den Reif gebohrt und die Blätter in die Rosette geformt.

Das geliebte Können der Eisenblechwerke beruht auf einer 150-jährigen Tradition. Graf Franz zu Erbach Erbach (1754 - 1823) ist der Begründer der Eisenblechwerke zu Erbach im Donwald.

Früher schon hatten die Eisenblechwerke schöne Erfolge mit ihren Arbeiten aus Hirschhorn und Knochen. Wachsen mit Naturmotiven, Hirschgruppen, Wägenwerke feinsten Schmelzblech, entstanen unter den geschickten Händen der Schlichter. Eine vielfache Vergrößerung erst läßt die vollendete Arbeit erkennen. Figuren nach eigenen Entwürfen und antiken Vorbildern bringen Abwechslung in Absatz und Herstellung. Willkür erlangte die Schmelzerei 1873 auf der Weltausstellung zu Wien durch eine kunstvoll gefasste Hofe. Zahlreich kam Erbach mit ihrer Herstellung beschäftigt. Weitere Wägen folgten; in mancher Familie werden gewöhnlich noch eine Wägen oder ein Anhänger vorhanden sein, die aus dem Städtchen Erbach hervorgegangen sind.

Der Reifende, der aus dem neuen Eisenblech und glaubt, etwas Originelles mitgebracht zu haben, tritt; die Kunstwerke, besonders z. B. die Eisenblech, sind im Donwald entfallen. Die Zollgrenzen lassen heute nicht mehr die große Auswahl zu, darum sollten besonders vor Teufel die deutsche Wertarbeit kaufen. Eisenblech ist der forstliche Rohstoff; Holzstäbe von Eisenblech werden in Exemplaren, die bis zu zwei Meter lang, zwanzig Zentimeter dick und höchlich Kilogramm schwer sind, gefertigt. Aus den Zäunen entstehen vom Hirschhagen, Kavalotzeln, Figuren, Tiergruppen und Blumen. Ebenfalls werden Hirschhorn, Walz-, Holz- und Naturholz Säbne verwendet.

Die kleine Edelweiß Plakette, die für das BSW im März verkauft wird, macht aufmerksamkeit auf Künstler und Sandwerker, die gern Etwas schaffen wollen. - Gestalt mit!

Großer Viehmarkt. Am kommenden Donnerstag, den 28. Februar, findet in der üblichen Form ein Pferde-, Rindvieh- und Schmetternmarkt statt.

Flegelortzgruppe Namslan. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der für den 21. d. Mts. anberaumte Flegelortzabend am Donnerstag, den 28. d. Mts., stattfindet. Der Abend ist geeignet, Verhandlungs für die deutsche Flegelerei zu erwecken. Er bietet u. a. ein choristisches Gedicht, einen Film: „Wolf stieg Du wieder“ und einen Vortrag, der in interessanter Weise in die Physik des Flegelens einführt.

Direktor W. Hafer, der am Dienstag, den 26. Februar, in Namslan den Erziehungsvortrag halten wird, ist ein erprobter Schulmann. Er war zwanzig Jahre lang Leiter der Lehrerbildungsanstalt der So. Wärgemeinde in Onabau bei Wärgedurg. Während des Krieges war er Feldgeschichtler. Nach dem Kriege wurde er als hauptamtlicher Leiter der So. Schulvereinigung nach Werkin berufen.

und hat in verschiedener Hinsicht weitgehend und gefährt die Belange einer Erziehung auf dem Boden des Sozialismus vertreten. Seit etwa zwei Jahren kam er nach Schlefien als Direktor der Lutherheule in Breslau. So steht zu erwarten, daß ein Mann zu uns spricht, der in Erziehungfragen weitgehend weis. Durch seinen Besuch mit den Eltern der Schüler ist er auch mit den Erziehungsämtern des Hauses vertraut. (Erlöse Anzeiger!)

61. Landmaschinenmarkt, Südost-Ausstellung.

Neuen, Märkte und Ausstellungen haben die Aufgabe, Arbeit zu schaffen und dem Absatz neue Wege zu erschließen. Nichtiges ist die Möglichkeit, fruchtbringende neue Verbindungen anzuknüpfen, sicherer gegeben und mit geringeren Kosten zu erzielen, als auf dem Breslauer Plage, auf dem jahrzehntelange Breslauer Maschinenmarkt. Wer diese Gelegenheit nicht ausnützt, darf sich nicht über Verringerung des Umsatzes beklagen, darf nicht über schlechte Zeiten jammern und alle Hilfe von der Regierung erwarten. Selbst Hand anzulegen und mit frischer Initiative für Auftrieb und Wohlstand zu sorgen, ist Pflicht und Vorrecht der Wirtschaftsführer. Die Ausstellung am 61. Landmaschinenmarkt und der Südost-Ausstellung ist erfreulich groß, aber die Zahl der Aussteller, namentlich aus der Metall verarbeitenden und der Maschinenindustrie, kann noch ansehnlicher sein. Im freien Gelände leben insgesamt 120 000 Quadratmeter zur Verfügung, in massiven Häusern rund 25 000 Quadratmeter. Das Jahr 1935 wird die höchste Beteiligung seit Bestehen des Maschinenmarktes bringen. Anfang März werden die einzelnen Plätze endgültig zugeteilt; wer also günstig untergebracht sein und an der Belebung des Geschäftes teilhaben will, muß sich eilen lassen.

Die Zukunftsaufgaben der Deutschen Reichsbahn

Selbstredend Generaldirektor Dr. Kleinmann in Breslau

Auf der von der Verwaltungsakademie Breslau veranstalteten eisenbahntechnischen Vortragsreihe sprach der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Kleinmann, über die Zukunftsaufgaben der deutschen Reichsbahn innerhalb des Staates, der Volksgemeinschaft, der allgemeinen Wirtschaft und des Verkehrsnetzes, um zum Schluß noch auf die Zukunftsaufgaben der Reichsbahn auf Einzelgebieten zu sprechen zu können.

Die Reichsbahn ist ein Stück Volkserziehung geworden, was sich über kurz oder lang auch in der Finanzierung ausdrücken werde. Ob und inwieweit der Reichserbe sich auf die Reichsbahn etwa in der Abgrenzung ihrer Direktionsbezirke auswirken werde, sei noch nicht zu überlegen. Als weitere Zukunftsaufgabe der Deutschen Reichsbahn bezeichnet der stellvertretende Generaldirektor die Einwirkung der Gemeinschaft der Reichsbahn in die gesamte Volksgemeinschaft. Ziel sei, den politischen Beamten und Arbeitern zu zeigen, wodurch der Reichserbe die Reichsbahn auch der gesamten Volksgemeinschaft zufließen werden. In diesem Jahre wurden 2500 Schulklasse-Jungen in die Werkstätten der Deutschen Reichsbahn eingestellt, werden gegenüber 800 im Jahre 1933 und auch nur 1800 im Jahre 1934. In diesem Zusammenhang kam er auf die Teilnahmigkeit der Reichsbahn im Personenverkehr zu sprechen. Anstelle einer allgemeinen Tariflösung werden Tarifermäßigungen in gleichem Umfang gewährt. Die Aufgabe der Reichsbahn innerhalb der Volksgemeinschaft stelle der stellvertretende Generaldirektor unter das Motto: Die Reichsbahn muß der erste Diener der nationalen Wirtschaft, jedoch ein souveräner Diener sein, der der gesamten Volkswirtschaft dient. Anstelle einer allgemeinen Tariflösung arbeite die Reichsbahn mit Ausnahmeerlassen, womit den Bedürfnissen der Wirtschaft in weit höherem Maße Rechnung getragen werden könne. Die Reichsbahn habe auch die Pflicht, in der Teilnahmigkeit bei der künftigen Rohstoffverwertung aus den eigenen Vorkäufen soweit wie irgend möglich zu gehen, um diesen neuen Wirtschaftszweigen ein Aufblühen zu ermöglichen. Die Reichsbahn werde auch in Zukunft der Wirtschaft in der Weltwirtschaft der Wirtschaftstätigkeit helfen. Im Jahre 1933 kostete die Reichsbahn insgesamt 1,3 Milliarden Mark und 1934 rund 1,5 Milliarden Mark in die Wirtschaft gepumpt und in diesem Jahre werde der Reichsbahn der Verkehrsstrom so zumunnen, wie erwartet werde die Reichsbahn 1,6 Milliarden Mark in die deutsche Wirtschaft hineinwerfen. Hinsichtlich des Personenverkehrs führte der Vortragende es, daß einmal eine Befreiung und andererseits eine Verdichtung des Betriebes angestrebt würden. Der Halberbach soll durch Einbau von Triebwagen mit Verbrennungsmotoren mit 100 Kilometer Höchstgeschwindigkeit verbessert werden, vor allem Einigen in höchstwertigen Gebieten. Auf dem Gebiet des Lokomotivbaues würden bald mit einer Lokomotive die ersten Probefahrten gemacht werden, die infolge ihrer D-Zug mit etwa vier Wagen mit einer Höchstgeschwindigkeit von 160 Kilometer zu fahren. Der bisherige Unrentabilität des elektrischen Betriebes soll dadurch gefesselt werden, daß die vielfach vollstänmen getrennten elektrischen Bahnhöfe zusammengefaßt werden sollen, die das niedrigeren Leistungsfähigkeit mit dem höchsten Güterverkehrsanteil unter der hierin investierten Betriebsmittel zu ermöglichen. Auch im Güterverkehr werde eine Befreiung auf 70-75 Stundenkilometer angestrebt. Mit Hilfe der von der Reichsbahn gehaltenen Straßenfahrzeuge für Eisenbahnwagen ermäßigte die Reichsbahn namentlich auch eine Siedlungs-politik für industrielle Anlagen, indem die Industrie nicht mehr an einen Bahnhofsstand unbedingt gebunden sei. Es sei sowohl im Güterverkehr als auch im Personenverkehr die Geschwindigkeitserhöhung eine Verbesserung der Sicherheitseinrichtungen voraus, ebenso wie eine Begradigung der Linien, Schweißung, der Brücken, der Waggonen und der Lokomotiven anstelle des Rotorfahrens. Schließlich werde die Reichsbahn auch der Polsterung der dritten Wagenklasse in Zukunft mehr erhöhte Aufmerksamkeit schenken.

Hauptreferent: Franz Otto Namslan.

Stellvertreter des Hauptreferenten: Wilhelm Jenka, Vertriebs-Verantwortlicher für den gesamten Erzgebirge und der angrenzenden Franz Otto Namslan. (S. 1. 35: 1482)

Ort und Zeit: Namslan, den 26. Februar. Namslan Druck-Verlag Nr. 3. g. Namslan. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Programm des Reichslenders Breslau

Breslau Wille 315,8 Gleich Wille 243,7

Donnerstag, den 28. Februar

- 6.35 Schallplattenkonzert
- 7.15 Köln: Weibensitznachricht (Kapelle Heinrich Franzen)
- 8.30 Schallplattenkonzert
- 10.15 Deutschlandsender: Volksliedersingen (Wiederholung)
- 11.00 Schallplattenkonzert: Ein Tag in der Dole (mit Schallplatten)
- 11.45 Dr. Wagner: Araberbenbau, eine Schilf. Sonettliteratur
- 12.00 München: Mittagskonzert (Kleines Rundfunkorchester)
- 13.45 Schallplattenkonzert
- 15.10 Dr. Grafsoner: Eine Novelle von Erwin P. Cloje
- 15.30 Kinderfunk: Hi-Ra-Rufsch
- 16.00 Für das Winterhilfswerk
- 16.05 Dr. Spielmann unterm Kimer (Zweigespräch)
- 16.30 Berlin: „Was ihr wollt“. Alte und neue Operettenmelodien singt Ewa Kerfens-Zimmermann
- 18.00 Das ist wahrer Nationalsozialismus
- 18.30 Dr. Gieraths: Great Schellens Leben und Taten
- 19.00 Köln: Bienenwehregere (Kornenaltersfeier Langenbein)
- 19.40 Leipzig: Die Leipzig Frühjahrsmesse und deutsches Wirtschaftstagen 1935. Es spricht Dr. Goerdeler
- 20.10 Konzert des Rundfunkorchesters
- 22.25 Abendmusik mit Schallplatten
- 23.20 Köln: Reichsabend: Zeitgenössische Musik

Freitag, den 1. März

- Tag der Saar-Feiertage
- Reichsabendungen zur Heimkehr der Saar ins Reich
- 6.30 Hamburg: Morgenrat - „Die Saarland“
- 7.15 Berlin: Frühkonzert (Blasorchester Alfred Engel)
- 9.00 Frankfurt a. M.: Konzert des Rundfunkorchesters
- 10.00 Berlin: Unterhaltungsmit
- 13.00 Breslau: Mittagskonzert (Großes Rundfunkorchester)
- 15.00 München: Schöne Volksmusik
- 16.00 Leipzig: Nachmittagskonzert (Sinfonie-Orchester)
- 17.00 Köln: Unterhaltungsmit (Kleines Orchester)
- 18.00 Königsberg: Blasmusik
- 19.00 Stuttgart: „Der Weg zum 1. März 1935“
- 20.00 Frankfurt a. M.: Kundgebung aus Saarbrücken
- 21.00 Berlin: Abendmusik des Rundfunkorchesters
- 22.00 bis 1.00 Deutschlandsender: Nachtmusik

Sonnabend, den 2. März

- 6.35 Gleich: Morgenkonzert der Kapelle „Gild-Ruf“
- 10.15 Schallplattenkonzert: Langenbein werde hart
- 10.45 Köln: Sendel: Frühkonzert
- 12.00 Mittagskonzert (Kleines Rundfunkorchester)
- 15.10 Der Laie fragt - Der Künstler antwortet. Wandertour von Walter Weist
- 15.30 Kurt Herwarth Wall: Ueber die äußere Begabung und innere Freiheit
- 15.50 Gern, Erzieher und der Berufsberatungswahl
- 16.00 Nachmittagskonzert (Kleines Rundfunkorchester)
- 18.00 Dr. Gieraths: Die Welt der Arbeit
- 18.25 Wieder an den Wand. Carla Müller-Simler (Sopran)
- 19.00 Schließliche Gloden läuten den Sonntag ein
- 19.05 Freundlichkeit. Wandern von Jörg Breuer
- 19.15 Was bringen wir nächste Woche?
- 19.40 Dr. Zeitfunk Bericht: Wochenjournale
- 22.10 Wir tanzen durch die Jahrhunderte. Ein historisch-ergöglicher Reigen: ... Wo walzen und jagen die Jungen
- 22.30 Wir tanzen durch die Jahrhunderte. Ein historisch-ergöglicher Reigen: ... Wo walzen und jagen die Jungen
- 24.00 Ernst Krieger: Wen grüßest du da nicht!

Notierungen des amtlichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel zu Breslau vom 25. Februar 1935 für volle Wogenabgaben, in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung.

Getreide per 1000 kg

| Getreidegattung | Sorte | Preis | Preis |
|--|-----------------------------|---------------|--------|
| Weizen (schlechte)* Durchschnittpreis, Hektolitergewicht | 7677 kg, gelund und trocken | W I 193,50 | 197,50 |
| | do. | W III 185,50 | 199,50 |
| | do. | W V 187,50 | 201,50 |
| | do. | W VI 189,50 | 203,50 |
| Voggen (schlechte)* Durchschnittpreis, Hektolitergewicht | do. | W VII 200,50 | 214,50 |
| | do. | W VIII 200,50 | 214,50 |
| Hafer (schlechte)* Durchschnittpreis, Hektolitergewicht | 48/49 kg | R I 183,50 | 177,50 |
| | do. | R II 147,50 | 147,50 |
| | do. | R V 157,50 | 161,50 |
| | do. | R VI 168,50 | 162,50 |
| do. | R VII 160,50 | 164,50 | |
| Suttergerste (schlechte)* Durchschnittpreis, Hektolitergewicht | 59/c0 kg | G I 163,50 | 163,50 |
| | do. | G III 165,50 | 165,50 |
| | do. | G V 167,50 | 167,50 |
| | do. | G VII 169,50 | 169,50 |

Preise für feine gute

Industrieernte, 68-69 kg

Preise für feine gute

Industrieernte, 63 kg, zu Industrieernte

Zweigesetzte Wintergerste

Zu und Abstände für Mehr- oder Mindereinnahme

haben nach der Anordnung 4 des Getreideverordnungs

Schlaf vom 20. 10. 1934 Geltung

1/2 Hektoliterpreis zusätzlich 6,00 pro Tonne Ausgleichsbetrag

gemäß Bedingungen der R. G. vom 20. 10. 34.

* Für Weizen erhöht sich der Preis um 7,00 pro Tonne.

Kartoffeln per 50 kg ohne Seid ab Erzeugerstation

Preise für feine gute

Schlechte, Mittels, Schlechte, Mittels, Schlechte, Mittels

Wartung ab Erzeugerstation gelbe 2,40, rote 2,20, weiße 2,20,

die übrigen Teile der Provinz gelbe 2,55, rote 2,35, weiße 2,35

gleichlicher Mindestpreis.

Fabrikkartoffeln frei Fabrikation zur Stärkeherstellung

0,10%, je Stärkeertrag, zu Stärkeertrag 0,10% je Stärkeertrag

prozent zu Stärkeertrag 0,10% je Stärkeertrag

Gemeinsame Arbeit im Dienste der Nation

Grundtätige Ausführungen des Gauleiters Wagner über die „M.S. Schließliche Tageszeitung“ meldet, fand in der Jahreshauptversammlung in einer Tagung der Kreisleiter eine gemeinsame Kundgebung der Ortsgruppen- und Stützpunktleiter der NSDAP. zusammen mit den Leitern der Gemeinden und Gemeindevorstände Schließens statt, bei der Gauleiter und Oberpräsident Wagner grundsätzliche Ausführungen über die gemeinsame Arbeit im Dienste der Nation machte. Der Gauleiter führte u. a. aus: Die Grundlage für ein gemeinsames erfolgreiches Schließen ist der Wille zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Es ist Pflicht, aus nationalsozialistischer Einstellung heraus unsere Arbeit zu leisten. Es ist nicht dabei das Wichtigste, daß jemand Mitglied der NSDAP ist, sondern daß jemand nationalsozialistisch zu denken, zu handeln und zu entscheiden weiß. Der Gauleiter appellierte an die Mitglieder bis zum letzten. Er betonte, daß es Pflicht jedes Beteiligten ist, Reibungen, die sich notwendigerweise da und dort im Fluß der Arbeit ergeben, auszuscheiden. Im Prinzip müssen Menschen von Charakter und Anstand, die gewillt sind, die Probleme zu meistern, erfolgreich nebeneinander arbeiten können.

Es ist bei der Zusammenarbeit wichtig, daß klar erkannt wird, wofür jeder einzelne die Verantwortlichkeit trägt. Der Mann der Bewegung hat die ihm anvertraute Organisation zu lenken und im Rahmen der Partei an der politischen Durchbringung des gesamten Volkes zu arbeiten. Diese große öffentliche Erziehungsaufgabe, die hinsichtlich zu dem Gedanken der Nation, ist die Mission der Bewegung. Wer als Mann der Bewegung an dieser Aufgabe mitwirkt, erfüllt eine stolze

und hohe Aufgabe, die „Idealismus“ und Hingabe von außerordentlicher Größe fordert.

Die Bewegung ist der politische Motor des ganzen Volkes.

Unter diesem Gesichtspunkt sind auch die personalpolitischen Beurteilungen zu verstehen. Die verantwortlichen Männer haben unter Ausschaltung aller persönlichen sich dem Gelehe der Veranlassung und des organischen Werdens unterzuordnen und immer in strengstem Pflichtbewußtsein nur dieser Aufgabe gerecht zu werden, Baustein auf Baustein zu Volk, Staat und Nation beizutragen. Es ist nicht notwendig, besonders zu betonen, daß die politische Bewegung die staatliche Gehehlichkeit absolut bejahet, und es ist ebenfalls keine Frage, daß Sauberkeit und Anständigkeit innerlich konsequent beachtet werden müssen.

Wieder die Bewegung noch die Verwaltung sind Dinge, die um ihrer selbst willen da sind.

Einfachheit und Sparsamkeit ist selbstverständliche Pflicht. Einziger Sinn unserer Arbeit ist Dienst an der Nation, Dienst am Aufstieg unseres Volkes. Gelehe und Paragraphen haben nicht den Sinn, damit man sich hinter ihnen verlässt, um sich vor Entscheidungen zu drücken, und noch viel weniger sind sie dazu da, Schamaste für eine innere Einstellung zu sein, die dem Geist unseres Volkes entgegensteht.

In umfassenden Darlegungen erinnerte der Gauleiter die politischen Leiter und Leiter der Verwaltungen an ihre große Aufgabe, Verantwortung zu tragen. Er kennzeichnete den Mut zu einer bedingungslosen Verantwortlichkeit als Grundlage jeder Arbeit. Es darf kein Abweichen unberechtigter Wünsche an andere höhere Instanzen geben. Neben

Wenn Sie verärräunt haben

unser Zeitung bei dem Postboten oder bei dem Postkammeranten für den Monat März zu bestellen, dann können Sie dies mündlich oder schriftlich in der Geschäftsstelle in Namslau, Andre-Rischstr. 13 jederzeit ohne Erhöhung des Preises nachholen.

muß Gehör geschenkt werden, denn unsere Aufgabe ist es ja, dem Volke zu dienen. Jeder soll wissen, daß das, was menschenmöglich ist, getan wird, und was unmöglich ist, sofort als unüberwindlich abgelehnt wird.

Nach einem Hinweis auf die großen Aufgaben bei der künftigen Arbeitsbeschäftigung der Gauleiter auf die Besonderheiten der schließlichen Lage ein und unterricht, daß Schließen als untrennbares Ganzes einen eigenen Willen zum völkischen Deutschland hat.

Nach einem Appell an die Führer der Bewegung und die Leiter der Verwaltungen, gerade hier im Grenzland in jeder Hinsicht vorbildlich ihre Pflicht zu erfüllen, betonte der Gauleiter zum Schluß als Ziel den Wunsch zum Ausbruch: Die viereinhalb Millionen Schließler müßten das Bewußtsein haben, daß hier ein politischer Führer steht und eine gesamte Verwaltung, die eindeutig dokumentiert, daß ihre Schaffen ein gemeinsames für Deutschland aus nationalsozialistischem Willen heraus ist.

Durch Gottes unerforschlichen Ratschluß ist unser guter lieber Sohn und Bruder in Ausübung seines Berufes durch Unfall, der

Maschinenschlosser

Aloysius Syrlík

plötzlich in die Ewigkeit aberufen worden.

Namslau, den 25. Februar 1935.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Beerdigung Mittwoch, den 27. Februar, 15 Uhr vom Trauerhause, Feldstr. 7/9.

Von langem Leiden erlöste Gott der Herr unsere gute Mutter und Schwiegermutter

verw. Dorotea Dittmann

im 85. Lebensjahr.

In tiefem Weh:

Berta Dittmann
Else Heinzel, geb. Dittmann
Emil Heinzel.

Namslau, den 25. Februar 1935.

Trauerfeier Mittwoch nachmittag 2 1/2 Uhr im Trauerhaus, Klosterstraße 22.
Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr in Breslau-Cosel, Halle 1, Städtischer Friedhof.

Statt Karten.

Für die zu meinem 80ten Geburtstag mir zugegangenen Glückwünsche, Blumenpenden und anderen zahlreichen Geschenke danke ich allen recht herzlich. Besonders danke ich der Fa. Haselbach für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Robert Babisch.



Berlin

Wochenendfahrt 2.-3. März

Autobusausstellung bis 3. März verlängert!

Hinfahrt: 2. 3. ab Breslau Hinf. 6.18 Uhr

Rückfahrt: 3. 3. ab Charlottenburg 23.49 Uhr.

Fahrtpreis: 10.90 RM. 3. Kl. } hin- und zurück
15.70 RM. 2. Kl. } ab Breslau

Anschlußermäßigung bis 100 km Umkreis 50%.
Auskunft über Uebernachtung und Veranstaltungen in Berlin während der Hinfahrt.
Fahrkarten rechtzeitig lösen, da nur eine beschränkte Anzahl ausgegeben werden kann.

Voranzeige! 9. bis 11. März billiger Sonderzug nach

Hamburg.

60% Fahrpreisermäßigung
20.10 RM. 3. Kl. } ab Breslau
29.20 RM. 2. Kl. } hin und zurück

Reichsbahnverkehrsamt Breslau.

Deutsche Bühne.

Donnerstag, den 7. März, abends 8 Uhr im Grimm'schen Saale

Wenn der Hahn kräht

Lustspiel in 3 Akten von A. Harries.

1. Pl. 1.25 Mk., 2. Pl. 1.-Mk., 3. Pl. 80 Pfg. Stehpl. 60 Pfg.
Schüler 50 Pfg.
Vorverkauf Haesler.

Ev. Bekenntnis-Gemeinde Namslau.

Mittwoch, den 27. Februar 1935, 20 Uhr im Saal des „Weideschlößel“

Verammlung.

Der Kirchenpaß ist mitzubringen.

Der Bruderrat.

Die Bibelkunde ist verlegt von Dienstag, den 26. Februar auf Mittwoch, den 6. März 1935. Pastor M. Langer.

Voranzeige! Kühnel, Simmeltwitz.
Sonntag, den 3. März 1935

Masfenball.

2 Zimmerwohnung und Küche zu vermieten.
Peter Paulstraße 6.

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt!“

Gemüßige 4 Zimmerwohnung in modernem Hause mit allem Beisatz woz. Verlegung sofort oder 1. 4. 35 zu normalem Preise zu vermieten.
Anfragen unter E. 28 an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Recht Beilage.

Volksfürsorge, Rechnungsstelle Oels.

Am Sonnabend, den 23. Februar, verschied durch einen Unglücksfall bei Ausübung seines Berufes unser lieber Mitarbeiter

Alois Syrlík.

Wir verlieren in ihm einen treuen, fleißigen und geschätzten Kameraden. Ein treues Andenken bewahren ihm über das Grab hinaus

Rechnungsstelle und Mitarbeiter der Volksfürsorge.

Erziehungsvortrag.

Dienstag, den 26. Februar, 20 Uhr spricht Direktor Hafer von der Luiberschule in Breslau

im Schwantek'schen Saale über

„Der Sonntag gehört der Familie.“

Hierzu wird die evangel. Gemeinde bestens eingeladen.

Eintritt frei.

Ev. Gemeindefirchentrat

Treue um Treue!

Wir gehören zusammen, Du und Dein Heimatblatt, das

Namslauer Stadtblatt

Neubestellungen nimmt jederzeit die Geschäftsstelle in Namslau, Andre-Rischstraße 13, entgegen.

Das Stadtblatt kostet monatlich durch Austräger 1.55 RM., in den Ausgabeheften 1.55 RM., durch die Post 1.65 RM. zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld.

Am 23. Februar 1935 verschied plötzlich unser lieber Berufskamerad

Alois Syrlík.

In der Zeit, wo wir zusammen mit ihm arbeiteten, war er uns stets ein lieber Freund und immer ein aufopfernder Arbeitskamerad. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Belegschaft der Firma Rudolf Kuhnt Maschinenbauanstalt.

Brennholz-Auktion.

Am Freitag, den 1. März 1935, 9 Uhr vorm. bringt die Forstverwaltung Hajnsbach im Gasthaus Lankau ein größeres Quantum

Kiefer: 2 Scheit, 2 Knüppel, 2 Reisig
Birkel " " "
Eiche " " "
Erle " " "

zur Versteigerung.

Die Forstverwaltung.

Am Grabe des Freiheitshelden

Der fünfte Todestag Horst Wessels.

Zum fünften Male jährt sich der Tag, an dem einer der Tapfersten der großen Bewegung, der Heros der NSDAP, und namentlich auch des ganzen deutschen Volkes, Horst Wessel, an den Wunden, die er bei einem Überfall durch die Kommunisten erlitten, verstarb. Mehr denn je wurde sein Grab auf dem Nicolai-Friedhof in Berlin zum Wallfahrtsort für aber Tausende deutscher Volksgenossen.

Schon in den frühen Morgenstunden hatte eine Ehrenwache des Traditionssturmes 5 mit der Sturmfähne, die Horst Wessel bei hundertern von Märschen vorangetragen hat, am Grabe Aufstellung genommen. Dann versetzte der Ehrensturm der Standarte Horst Wessel auf dem Friedhof auf. In seiner Gegenwart leitete Gruppenführer Heinz August Wühler nach einigen Worten des Gebenkens an den großen Toten einen Kranz nieder. Noch während die enften Kameraden Horst Wessels in einer stillen kurzen Gedenkstunde den großen Toten ehrten, besuchte die Mutter die Gräber ihrer Söhne und schmückte sie mit einem Tulpenkranz.

Nach war der Tag nicht voll angebrochen, da erschien eine Abordnung nach der andern, um am Grabe Horst Wessels Kränze oder Blumengebinden niederzulegen, so von der PD, der SS, des NSDAP (Stahlhelm), des Arbeitsdienstes, der SA und des BDM. Jährtaulende Berliner aus allen Schichten des Volkes, Betriebsabteilungen und Studenten, Vertreter der Polizei und des Feldgarnisons besuchten am Grabe vorbei, um in einer Minute stiller Gedenkens den großen Freiheitshelden zu ehren. Während waren auch die Beweise der Liebe und Treue von Seiten der Berliner Jugend. An den ersten Vormittagsstunden waren schon weit über 100 Schulklassen am Grabe vorbeigezogen und hatten kleine Blumenträger mit von Schulmädchen selbstgeflochtenen Schleifen niedergelegt.

Auch in der letzten Wohnung Horst Wessels im Hause Große Frankfurter Straße 62, wo er von den Kommunisten mordsüchtig niedergeschossen wurde, fand bereits seit dem frühen Morgen eine Kamerade, ebenso im Sitzungssaal des großen Freiheitskämpfers im Horst-Wessel-Krankenhaus, das — wie viele Privathäuser um den Friedhof herum — die Fahnen auf halbmast gesetzt hatte.

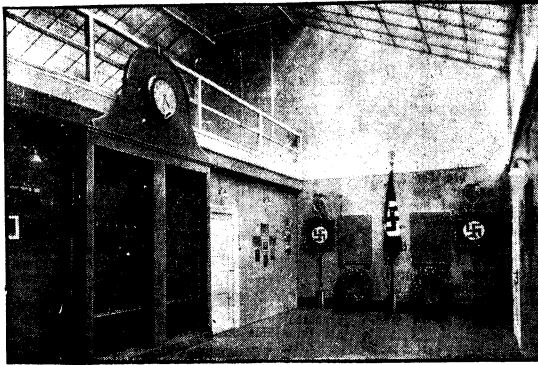
Göring am Grabe Horst Wessels

Der Stabschef der SA, E u p e, legte am Grabe Horst Wessels einen großen Vorbertrag nieder mit der Schlüsselinschrift: Dem ersten Kameraden, dem darauf erliegen. Der Reichspräsident General Göring, der Horst Wessel mit einem großen Ehrenkranz ehrte, dessen Schließe die Schlüsselinschrift trägt: Dem unermüdeten Sturmführer der SA Horst Wessel. Oberguppenführer von Jagow brachte einen Rosenkranz. Im Auftrage des Korpsführers des NSDAP, Hühnelin, ehrte Brigadeführer Dffermann den Toten ebenfalls mit einem prächtigen Kranz.

Horst-Wessel-Gedenkstunde

Rundfunkansprache des Chefs des Stabes der SA, Lohse, Berlin, 25. Februar.

Der Deutsche Rundfunk veranaltete am 5. Todestage Horst Wessels eine eindringliche Gedenkstunde für den nationalsozialistischen Freiheitskämpfer. Im Mittelpunkt der Feier, bei der auch die Schalmeientapelle der Horst-Wessel-Standarte und Sprechchor der Kämpfer Horst Wessels mitwirkten, stand eine Ansprache des Chefs des Stabes der SA, Lohse.



Die erste Ehrenhalle der Bewegung.

In einem Hinterhaus in der Schellingstraße 50 in München, am Hof 51ter nach der Wiederherstellung der Partei die Parteigefühlstelle eingerichtet hatte, wurde die erste Ehrenhalle der Bewegung geschaffen. An der Stirnwand wurden die ersten Stammbücher Münchens und die Blaufahne der Bewegung aufgestellt. Dr. Radrighien-Bura.

Nächtliche Feier am Grabe

Nach der Gedenkstunde im Rundfunk, während der im Standarte Horst Wessel auf dem Sportplatz Friedrichshain zum Appell angetreten war, marschierte die Standarte unter Führung des Oberguppenführers von Jagow zum Nicolai-Friedhof, wo in den Abendstunden auch Reichsminister Dr. Goebbels einen Kranz niedergelegt hatte. Das Grab war durch Laternen erleuchtet. An der Stirnseite stand die Fahne des Sturmes 5, die Horst Wessel noch selbst getragen hatte. Im Grabe schwebte die Luft aus. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes führt Oberguppenführer von Jagow die Standarte am Grabe des toten Helden vorbei. Die Standarte rückte dann zum Horst-Wessel-Platz, wo der Oberguppenführer den Vorbemerklich abnahm.

Alsdann begab sich SA-Oberguppenführer von Jagow mit dem preußischen Ministerpräsidenten Göring nach dem Hause Große Frankfurter Straße 62, wo sie in dem Dachzimmer Horst Wessels einige Zeit verweilten. Oberguppenführer von Jagow begab sich dann nach zum Sternegimnast im Horst-Wessel-Krankenhaus und legte dort einen Strauß roter Rosen nieder.

Kleine politische Meldungen

Der Führer und Reichstagspräsident des NSDAP, Dr. Goebbels, hat die Ehrengehör der Bewegung vom 9. November 1933.

Im Flandern-Denkmal in Kiel-Bil fand die feierliche Enthüllung einer Platte zu Ehren des ehemaligen Kommandeurs des Marinestorps Flandern, Admiral Ludwig von Schröder, statt.

Die Schweiz gegen die neuen italienischen Einfuhrbeschränkungen. In der Schweiz haben die neuesten italienischen, die Einfuhr erforderlichen Maßnahmen große Erregung hervorgerufen. Man hatte erwartet, daß die Schweiz eine gewisse Ausnahme erfahren würde, da sie bedeuten mehr Waren von Italien bezieht als umgekehrt. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement hat sofort Gegenmaßnahmen erlassen und verfügt, daß für die Einfuhr aus Italien vorläufig keine Bewilligungen mehr erteilt werden.

„In dieser Stunde“, so fuhr der Chef des Stabes dann fort, „da wir den Besten betrauern, der sein junges Heldentum gab, auf daß das neue Deutschland lebendige Wirklichkeit werde, heute, wo das wahr geworden, was er uns prophezeit hat: „Es flattern Hiltler-Fahnen über allen Straßen“, heute, wo sein Blut im großen geistigen Deutschland überall erflingt, in dieser Stunde gebeten wir seiner und all der Kameraden, die im Kampfe um Deutschlands Freiheit fielen und nun unter seiner Führung seine neue Standarte bilden und im Geiste in unseren Reihen mitmarschieren.“

Und in dieser Stunde wende ich mich an alle Nationalsozialisten, insonderheit an meine Kameraden und verpflichte sie ihrer lebendigen Aufgabe, für Führer, Volk und Vaterland im Geiste und nach dem Vorbild Horst Wessels. Deutschland zu dienen, für Deutschland zu opfern, um Deutschland zu kämpfen und, wenn es sein muß, für Deutschland zu sterben.“

Nach der Rede des Stabschefs spielte die Schalmeientapelle Kampflieder der SA. Die Sprechchöre riefen auf zum Gedenken und zur Nachfolge Horst Wessels, im Geiste der Kameradschaft der Pflicht und sichten Treue. Zum Schluß intonierte die Schalmeientapelle das Lied, unter dessen Klängen der Geist nationalsozialistischer Volksgemeinschaft in den roten Berliner Nationalgebirgen siegte.

Ich, der alte Grottkau und sein geistig unternehmender Erbe waren die einzigen Lichtblicke in Vera's feindlichem Dasein als Schloßherrin. Sie hatte sich das Leben als Freizäulein entschieden amüsanter vorzustellen.

„Eine Uhr schling fünf. Teezeit! Mit einem Seufzer legte Vera den Zohelkragen um die Schultern, den ihr der Freiherr geknebelt hatte. Vera freitehelt das feste Polster. Es war ja sehr hübsch, schöne Sachen zu besitzen, aber mußte man sie durchnähen mit der tödlichsten Langeweile erlaufen?“

Benigens war heute für die Teezeit etwas Abwechslung zu erwarten. Herr von Grottkau und Kronheim waren eingeladen. Der alte Herr konnte ganz spaßig sein, und Harry hatte ein fixes Mundwerk. Auch ein wenig flirten konnte man mit dem Vizingler, obwohl das unter den Augen des Freiherrn ein mäßiger Genuß war.

Ferdegatrappe scholl herauf. Das war der Grottkauer Wagen.

Vera eilte die Treppe hinauf und stand vor dem großen saalartigen Zimmer, in dem der Tee eingenommen wurde. Der alte Diener Kraus schloß jedoch die Tür hinter sich. Vera mußte, daß sie die Begnabatie des Alten nicht verließ. Sie behandelte ihn daher sehr von oben herab.

„Herr von Grottkau und Herr Harry sind toeben gekommen“, meldete der Alte.

„Gabe ich bereits gehört. Schicken Sie das Teegerät herein“, war die kurze Erwiderung.

„Aber schon geschoben, gnädiges Fräulein.“

Ungestill, weil sie nichts zu bemängeln fand, wandte Vera dem Diener den Rücken und betrat das große gefestete Gemach, das mit alten Möbeln sofarbar ausgestattet war.

Freiherr Remus von Folke saß in seinem Sesseltuhl. Sein blaßes Gesicht sah ernst aus und blieb unbeweglich, als Vera sich über ihn neigte, um ihn mit einem Kuß zu begrüßen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Mädchen im Silberkleide

(28. Fortsetzung.)

Für den alten Mann, mit dem sie die Mahlzeiten einnahm? Dem sie den Tee bereite und auf dem Hügel atmosphärische Pieder vorspielte, die sie nicht anstehen konnte?

Für den großhüftigen Herrn von Grottkau? Oder für Dr. Ulrich, den Hausarzt des Freiherrn? Sonst kam ja niemand auf die Falksburg. Sie lebte hier wie in einem Käfig. Allerdings war es ein goldener Käfig.

Zuerst war Vera dem Freiherrn gegenüber unsicher gewesen.

Er hatte sie oft mit prüfenden Blicken angesehen, in denen eine Frage zu liegen schien. Vera's schlechtes Gewissen hatte in den Augen des alten Herrn einen Zweifel an ihrer Persönlichkeit zu lesen gelaubt. Dann aber war der Zutritt auf der Falksburg erchieden und hatte dem Freiherrn ihre Dokumente eingehändigt. Das hatte Vera's Mühsal geteilt, und ihre Sicherheit war zurückgekehrt.

Sie hatte sich vorgenommen, den „Großhans“ zu erlernen. Schmiedlerlich hatte sie sich an den alten Kriegerkaten geschmiegt, sein Haar gefreilicht und seine Wangen geküßt. Das war hübsch, aber mit unerkennbarer Abwehr aufgenommen worden. Bis Vera ihrer eigenen Komodie überdrüssig wurde und alle Vertraulichkeiten unterließ.

Dit war ihr unheimlich in der Nähe des alten Herrn. Um besten war's, wenn er mit ihr Schach spielte, und sie sich immer gegenüber saßen, nur die Figuren im Auge. Unbekannt war die Teezunde. Dann war Vera mit dem Freiherrn allein, während bei Tisch wenigstens Kraus zugegen war und ferierte. Am liebsten war es Vera, wenn Herr von Grottkau zur Gesellschaft herüberkam. Der brachte wenigstens immer etwas Leben in die Stube.

Zuerst hatte sie einen Schreck bekommen, als er sich ihr als Hans von Grottkaus Vater präsentierte und lachend eingelebte, daß er Dank dem Freiherrn einem Briefe seines Jüngens ihren Aufenthalt ermittelt habe. Aber bald hatte sie ihre Selbstherrschung wiedergefunden.

Was konnte ihr geschehen?

Nichts. Hans von Grottkau war nicht hier. Kam er einmal, so würde er sie natürlich als Fräulein Staniecki erkennen. Aber was machte das aus? Sehr wenig. Sie würde ihm einfach erklären, daß sie sich ihrer Mutter ähnlich so genannt habe, der es nicht paßte, in dem Klatschek Elmshorn als zweifache Witwe eine dritte Ehe einzugehen. Sie ließ jedenfalls auf der Falksburg mit allen reichsträchtigen Papieren und Anne war spurlos verschwunden.

Vera hatte den alten Herrn von Grottkau ganz gern.

Er hatte sich ihrer angenommen und schien der einzige zu sein, der etwas Verständnis für ihre Jugend und Einamkeit aufbrachte. Er und sie häufig nach Grottkau ein, brachte ihr das Klatschieren bei und gab ihr Reistunden. Da Vera jung und gelenkig war und entscheidender Begabung fürs Reiten genigte, schaffte der Freiherr ein Domestier für sie an. Er ließ konnte keine „Erelin“ nicht begreifen. Herr von Grottkau aber ritt oft mit Vera aus, auf einem ältlichen, dicken Braunen an ihrer Seite trabend, den er selber „das Kubelbrett“ getauft hatte. Wenn Herr von Grottkau keine Zeit für Vera hatte, wurde Harry Kronheim zum Ritterdienst beordert.

Harry Kronheim war landwirtschaftlicher Cleve auf Grottkau.

Herr von Grottkau hatte ihn von einer landwirtschaftlichen Hofkassie bezogen, und angehängt fundierte der Vizingler auf Grottkau die praktische Seite der nützlichen Hofkultur. Nach Grottkaus Ansicht, aus der er übrigens sehr wohl machte war Harry aber zu dumm, um eine Kuhne von einer Saatkartoffel zu unterscheiden. Er war aber ein guter Vater, hatte ein ausgeprochenes Talent für dumme Streiche und ließ sich niemals nötigen, wenn es galt, den Knappen für die pikante Herrin von der Falksburg zu spielen.

Die Vereinigungen in Schlesien

Mus Anlaß des 15. Jahrestages der Verkündung des nationalsozialistischen Programms im Hofsaal des Hofschloßes...

In Obereschlesien fanden die Vereinigungsfeierlichkeiten in großen Sälen und auf freien Plätzen statt. Die Ansprachen der Solovorträge waren zugleich auch dem Gedenken der Toten...

In Górlitz veranlaßten sich über 3000 Amtsträger der Ortsgruppen Görlitz, Wüstrow, Dr. Oßig, Dr. Stadthalt, nach dem Einmarsch der Fahnen der Partei...

Tagung der schlesischen Buchhändler

Zum ersten Male hatte der Gau Schlesien des Bundes reichsdeutscher Buchhändler zu einer Tagung im Studentenheim der Technischen Hochschule Breslau geladen. Sie wurde mit einer Feierstunde für den Dichter Hans Friedrich Mund eröffnet.

Am Sonntagvormittag fand die erste Arbeitssitzung des Bundes reichsdeutscher Buchhändler Gau Schlesien statt. Nach kurzer Eröffnungsansprache durch Gauführer Kaufmann...

Die Nachmittagssitzung eröffneten die Mitglieder der städtischen Volkshochschule Breslau, die in einer Zusammenstellung „2000 Worte Kritik“ interessante Gegenüberstellungen von gutes und schlechter Literatur brachten.

Anschließend hielt der Direktor der städtischen Volkshochschule, Dr. Marcis, ein ausführliches Gedächtniswort zum Gedenken an den Jahre 1934 brachte. Die überaus große Anzahl Bücher, die die deutschen Verleger auf den Markt gemorfen haben, ermöglichte nur eine Auswahl...

Die Arbeit des Naturbundes Schlesien

Der Naturbund Schlesien steht im Dienste des bodenkundigen schlesischen Menschen und hat sich zur Aufgabe gemacht, die naturwissenschaftlichen Lehren ganz Schlesien zu verbreiten. Diese Aufgabe erfüllt er nur dann, wenn eine intensive Zusammenarbeit zwischen Fachleuten und interessierten Laien zustandekommt.

Namens der Landesstelle Schlesien des Reichsinstitut für Volkserziehung und Propaganda nahm Hg. Wanger das Wort. Er wies auf den Totalitätsanspruch des Nationalsozialismus hin, der heute den Typ des weltgewandten und weltweisen Gelehrten verlangt.

Das noch viele Fragen aufwerfe, die in Zusammenarbeit zwischen Fachmann und Laien gelöst werden können und gerade im Grenzland Schlesien gelöst werden müssen.

Diesem Gedanken unterwarf auch Landesrat von Stutterheim, der die Mitglieder des Bundes namens der Provinz und zugleich namens des Oberpräsidenten begrüßte und der Arbeit des Bundes die Unterstützung der Behörden zusicherte.

Im Namen des Direktors der Universität überbrachte Professor Geisler Grüße und versicherte, daß der Vektor die Arbeit des Bundes voll würdige und sich besonders über die Bereitschaft der akademischen Lehrer freute, die sich in den Dienst der Sache gestellt haben.

Es folgte ein interessanter Lichtbildvortrag von Dr. Reich vom Institut für Entzündungsmedizinal und Vererbung, der die gerade heute brennenden Probleme der Vererbung und der Einflüsse der Umwelt auf die Vererbung behandelte.

Wit einer Führung durch die Ausstellung „Der Wirtschaftszusammenhang Schlesien“, die in interesselosen Karten und Diagrammen Zahlen aus allen Wirtschaftszweigen unserer Heimatstadt brachte, schloß die Eröffnungsfeierung.

Am Sonntag, dem zweiten Tag der Tagung des Naturbundes Schlesien sprach vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft der Rufoss am Obereschlesischen Landesmuseum Heuschke OS. und Leiter des Naturbundes, Dr. Reich, über die Arbeit des Naturbundes bei der Erforschung des Heimatgebietes.

Einen Überblick über Schlesiens Erholungsstätten gab Privatdozent Dr. Petraschel vom Geologischen Institut der Universität Breslau.

Ueber das Thema „Zwischen Naturwissenschaft und Geschichte“ sprach Dr. Schiller, Wagnitz. Hauptgegenstand seiner Ausführungen waren die Probleme einer sachgerechten Familienkunde.

Zu keiner Weise unruhig Lehrer Schälow die Aufgaben und Ziele der botanischen Heimatkunde.

Der Vortragsort der Tagung über die Bedeutung der Naturwissenschaften als Grundlage der Völkerveränderung hielt Prof. Dr. Geisler, Breslau.

Eine Besichtigung der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Tschelmin und eine Führung durch die Geologisch-paläontologische Sammlung des Geologischen Instituts der Universität Breslau beschloßen die überaus fruchtbare Tagung.



Jeder Pfennig hilft dem Winterhilfswerk!

Anzeigenzeichen für Lebensretter

Der Führer und Reichsanführer hat dem Volkstum a. D. Gottward von Wismar den Titel, Kreis Erbkennzeichen, die Rettungsmedaille am Bande und den Volksheldentitel Karl Kowaczek in Ottmadow, dem Bauer Johann Kojald in Kollmitz, Kreis Weuthe, dem Bauer Paul Lang in Kollmitz, Kreis Weuthe, dem Schüler Wilhelm Wucholik in Wulkischütz und dem Bauer Theodor Sceppont in Sandowien, Kreis Loß-Gleimitz, die Erinnerungsmedaillen für Rettung aus Gefahr verliehen.

Zuschießerzeugung in Breslau-Hartlieb

Der Landesverband Schlesischer Rindzüchter öffnete die 147. Zuchtschießerzeugung in Breslau-Hartlieb am Donnerstag, dem 28. Februar, bei der auch eine größere Anzahl von Schweinen und Ferkeln versetzt wird, mit 87 schwarzbunten und drei roten Bullen sowie 85 schwarzbunten weiblichen Tieren. Beachtenswert sind die nachgemessenen Leistungen der Muttertiere der aufgetriebenen Bullen von denen nicht weniger als zehn über 200 Kilogramm Fett und 22 einen Durchschnitt von 3,50 Prozent, darunter vier mit 4 Prozent, nachweisen können. Durch den starken Auftrieb von schwarzbunten Vätertieren, von denen fünf über 18 Monate alt sind, und daher sofort voll zum Leben beauftragt werden können, ist der erhebliche Fettverlust, der durch das neue Zuchtgeschlecht mitgeteilt werden muß, getragen worden. Die aufgetriebenen Tiere sind sämtlich auf ihre Qualität geprüft und von etwa 90 Anmeldungen ausgewählt worden. Der größte Teil kommt aus alten bekannten Zuchtställen und es dürfte bei dieser Aktion jedem Einzelnen möglich sein, das richtige Vätertier für seine Zwecke zu finden. Auch das weibliche Material ist durchaus empfehlenswert und durch den strengen Zuchtbesitz, Unterführung sämtlicher Tiere auf Tuberkulose und Brillenkrankheit, ist allen Käufern weitgehendste Gewähr bezüglich Gesundheit gegeben.

Landesrat Göhl gebürtig

In Breslau verstarb, wie die „N.S. Schlesische Tageszeitung“ meldet, der Mitbegründer der NSDAP. in Schlesien, Landesrat Alfred Göhl. Er war einer der ersten, der sich zu unserem Führer bekannte, wie seine Mitgliedsnummer 2068 zeigt. Er war seit Weggehen des Hauses Schellen bis zum 28. Oktober 1934 sein Gauleiter. Seit 1932 wurde er Mitglied des Landtages und im Oktober 1933 wurde er als Landesrat in die Provinzialverwaltung berufen.

1934 über 3000 Verletzungsfälle in Breslau. — 66 Tote

In Breslau ereigneten sich im Jahre 1934 3382 Verletzungsfälle, bei denen 66 Personen ihr Leben verloren, während 2160 verletzt wurden. Im Jahre 1933 wurden bei 3367 Verletzungsfällen 76 Personen getötet und 2220 verletzt.

Erste Jugendkämpfe der schlesischen Hitlerjugend

Die Hitlerjugend hat nun auch den Film in den Dienst ihrer Arbeit gestellt. Am Sonntag fand im Capitol in Breslau die erste Jugendkämpfe der Hitlerjugend in Schlesien statt. Zunächst sollte vor den Jungen und Mädchen, die das Haus bis auf den letzten Platz füllten, der erste Hitlerjugend-Lonjin, „Wir unter uns“ ab, der vom Gebiet Ruhr-Rhein der Hitlerjugend geschloffen wurde und das Leben in einem Lonjager zeigt. Den zweiten Teil der Veranstaltung bildete der Film „Die letzte Schampagne“.

Der Leiter der Hitlerjugend, Pöje und Propaganda des Gebietes Schlesien, Banführer Hillinger, führte in einer kurzen Ansprache aus, die Hitlerjugend wolle, wie auf anderen Gebieten des Kampfes und des Aufbaues, auch in der Zusammenarbeit etwas Neues schaffen. Sie werde dabei vom Reichsinstitut für Volkserziehung und Propaganda unterstützt. In enger Zusammenarbeit mit der Partei, in diesem Fall mit den Gauhilfswerten, sollen einige Filme hergestellt werden. In diesem Sommer soll die Gesamtarbeit erstmalig in größerem Umfang in Angriff genommen werden. Schöne Aufnahmen über einige Schmalstreifen von Jungen und Mädchen, die in den letzten Monaten bei einem Auszug, um alle Formationen beiseite zu können.

Die Jugendkämpfe, die demnach auch in der Provinz durchgeführt werden, sollen der Hitlerjugend einen Aus dem Leben der Hitlerjugend, aber auch wertvolle Werte aus dem übrigen Filmgeschäft zugänglich machen. Den Rahmen für diese Filmvorführungen sollen Darbietungen aus der Schulung und Kulturarbeit der Hitlerjugend bilden: Sprechspiele, Spielformen, V.D.M.-Langgruppen werden dabei mitwirken.

Entführung einer Führerwitwe

Im Rahmen eines Morgenappells der gesamten Volksgemeinschaft des Oberlandesgerichts Breslau wurde die feierliche Entführung einer Witwe des Führers durch Oberlandesgerichtspräsidenten Hg. Serwegen, vorgenommen. Die Ehrenhölzchen, die in der Volkshochschule in Wärmbrunn geschnitten wurde, fand in der Vorhalle des Oberlandesgerichts Aufstellung.

Geleit. Ehrenpatenschaft. Bei dem neunten Kinde des Reichsbüchlers, der er in Groß-Kreisel bei der Führer und Reichsanführer die Ehrenpatenschaft übernommen und den Eltern des Kindes ein Glückwunschschreiben mit Gebetsgebet überreichte.

Franken. Ehrenpatenschaft. Der Führer und Reichsanführer hat dem 13. Kinde des Hausführers August Kanner die Patenschaft übernommen und den Eltern des Kindes eine Ehrengabe von 50 Mark überreichen lassen.

Goldsberg. Ebllich verunglückt. Im Harpersdorf, fürste der mit dem Ausfügen von Straßenräumen beschäftigt Straßengewerke Paul Krichke aus Hiltzsdorf, aus einer Höhe von acht Metern vom Baum. Er hat hierbei 10 schwere innere Verletzungen erlitten, doch er schon nach wenigen Minuten verstarb. Der Verunglückte ist erst 35 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit sechs unvorgerahnten Kindern.

Warta. Waldbrand. Am Gänshagen des bekannten Kanton-Kapellenberges bei Wartha vernichtete ein Waldbrand etwa zwei Morgen der städtischen Neuanpflanzungen. Das Feuer soll durch Verdrinnen verdrortem Gras in der Nähe der Schöpfung entstanden sein.

Neude. Kindesleiche aufgefunden. Im benachbarten Jaughals wurde die Leiche eines Kindes, das von einer ledigen Person ohne Beihilfe geboren und einige Tage später in der Gegend ihres Vaters begraben wurde, aufgefunden. Ob das Kind bei der Geburt alt Leber, bzw. lebensfähig war, wird die anordnete Section erheben.

Die Stare sind wieder da!

Die Vogelzählwarte Obereschlesien meldet das Eintreffen der ersten Stare aus dem Süden. Auch einige Gelbkränze versichern schon ihre himmelstrebenden Walsflüge, wenn auch ihr Jubelgesang noch nicht die Stärke hat, die wir sonst von ihnen gewöhnt sind. Auch Strohmeisen fliegen in Bewegung zu geraten. Während es vor einer Woche noch meist ganz unbewegliche Wespen zu fangen, weil alle gefangen werden wollten, sind heute schon wieder die Wägen mit unbefangenen Bögen Kohl- und Blaumeisen liegen bereits in allen Büschen unermüdet ihren Walszug erkennen, während Stausperlinge bereits mit Vilmaterial fliegen.

Selbstmordüber der Frau Hanau nach ihrer erneuten Verhaftung. Frau Martha Hanau, die frühere Leiterin der „Gazette du France“ und jetzige Leiterin der Finanzwochenzeitung „Forces“, ist auf Anweisung der Staatsanwaltschaft erneut verhaftet und in das Pariser Frauengefängnis eingeliefert worden, wo sie einen Selbstmordversuch unternahm. Frau Hanau war im Juli 1934 wegen Betruges und Betrugsverbrechen zu drei Jahren Gefängnis und einer größeren Geldstrafe verurteilt worden. Sie hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt, die jetzt verworfen worden ist.

Renoult kommt vor das Schwurgericht. Der frühere transsilvanische Zollinspektor René Renoult wird sich demnach vor dem Schwurgericht des Saing-Departements wegen Bestechlichkeit zu verantworten haben. Renoult hat einen Haftbefehl gegen Stastich auf Grund seiner Beziehungen rückgängig machen lassen und von Stastich den Betrag von 50 000 Franken erhalten.

Kriminalfälle die Leben schrieb

TATSACHENBERICHTE HERVORRAGENDER KRIMINALISTEN

(7. Fortsetzung.) Bisher wurde erzählt:

In Wiener und Berliner Archiven verschwinden wertvolle Handschriften. In Wien stellt man fest, daß das Material nur zweimal benutzt worden ist; der eine Gelehrte ist bereits gestorben, der andere, Dr. K., wohnt in Berlin. Dr. K. genießt als Historiker großen Ruf; er hat zahlreiche Arbeiten veröffentlicht. Auf Wunsch des Wiener Archivs nimmt die Berliner Kriminalpolizei verteilte Ermittlungen vor. Diese ergeben, daß Dr. K. nicht nur Autographen gesammelt, sondern auch damit gehandelt hat. Eine Hausdurchsuchung fördert ein wichtiges Hamsterlager von Autographen und Archivalien zutage, deren Herkunft nicht zweifelhaft ist. Dr. K. und sein Mitarbeiter F. v. S. werden verhaftet.

Die Nachricht von der Verhaftung der beiden erregt einen Sturm in den einschlägigen Kreisen. Nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland melden sich Archäologen, in denen Dr. K. gearbeitet hat oder denen er durch seinen Mitarbeiter Autographen hat anbieten lassen. Firmen des Antiquitätenhandels, die gutgläubig jahrelang seine Abnehmer gemeldet sind, lesen die Bücher durch, um die gestohlenen und wieder veräußerten Stücke festzustellen. Meist läßt sich der weitere Verbleib nicht mehr nachweisen. Viel ist ins Ausland gewandert. Denn nur für die verhältnismäßig unbedeutenden Stücke kam der Ankaufmarkt in Frage. Der Schaden, der durch die Diebstähle entstanden ist, beträgt schätzungsweise 200.000 Mark. Der Hauptteil muß als unauffindbar und für die wissenschaftliche Forschung endgültig verloren angesehen werden, eine ungeheure Schädigung des deutschen Volkswesens!

Was konnte den wissenschaftlich und persönlich gelehrten Gelehrten, der von Hause aus über ausreichende Mittel zu verfügen schien und sehr einfach lebte, zu den fortgesetzten Diebstählen veranlassen haben, die seinem Gebändnis nach mindestens schon ein Jahrzehnt umfaßten?

Wenn auch das Gericht in seinem Urteilspruch durchaus nicht in allen Punkten der Auslegung folgt, die der vollkommenen Zusammengehörigkeit der beiden Angeklagten zuzugewandt ist, so ist sein Grundmotiv doch wohl von Interesse und einmalig. Mit seiner verhängnisvollen, feingliedrigen Gelehrtenhandschrift bedeckt der Angeklagte engelig Bogen um Bogen, um unter Preisgabe der letzten Hemmungen seine fast unglaublich sonderbaren Motive zu erläutern:

Die Tragödie eines Gelehrten

In einer angesehenen Familie, die seine äußere Sorge kennt, wo aber Zeit und Streif an der Tagesordnung sind — der Vater ist herrlich und jährlich, die Mutter hochgradig hysterisch — ist der sechste Knabe herangewachsen, gedrückt, in sich gekehrt, jenseits aller ausgesetzten Schülerstiche und frühlicher Tugendamerabtschaft.

Schon früh wird er sich einer anormalen Veranlagung bemächtigt. Auf abseitigen Wegen lüchert er Zerstreuung und Anregung. Kirchhöfe sind, auch zu nächster Stunde, das Ziel seiner einlamen Spaziergänge. Er sieht zu, wie verfallene Gräber geöffnet und die vermoderten Gebeine herausgeworfen werden. Als der Totengräber nach seiner schauerlichen Arbeit den Kirchhof verläßt, wühlt er zwischen den Gebeinen und nimmt Knochen mit sich. Naderdurst und Verwesungsgeruch bereiten ihm ein unerklärliches Wohlbehagen.

Als fünfzehnjähriger Knabe, während er seinem Vater gehornt zuliehet, der Briefe unterschreibt, führt er eine seltsame Erregung herbei, wenn er als Student in alten Handschriften Blätter nach ihm in Erinnerung an dieses Erlebnis ein Drang, die Unterschriften nachzuahmen. Das erstmal, wo sich diese Erregung bis zum Kaufzustand steigert, handelt es sich um den Brief eines russischen Fürsten. Glänzend weiß ist das Papier, schwarz und die haben sich die marantenen Schriftzüge darauf ab. Immer, wenn er liest den Brief eines Fürsten oder einer anderen hochgestellten Persönlichkeit in die Hand bekommt, er empfindet in seinem erstickten Erregung ein Ähneln, ist bei ihm auch das unumstößliche Verlangen da, das Schriftstück an sich zu nehmen und sich jenen Kaufzustand wieder zu verschaffen, indem er den Namenszug nachmacht, sich ganz in Wehen und Attitüde des hohen Schreibers verlernt und ...

Ein selbstloser Freund

Er leidet unter diesem Festlichismus, der anfänglich sein gelantes Erleben zu überwinden. Kämpft dagegen an, leidet besonders, weil das gewohnte Studium der Geschichtswissenschaft es mit sich bringt, daß ihn der verhängnisvolle Drang mitten in der Arbeit übermannen kann. Er verzichtet nach der Promovierung darauf, ein abseitsstehendes Staatsexamen zu machen. Angelehnt der erfahrenen Ohnmacht seinen Trieben gegenüber will er nicht die Beamtenlaufbahn einschlagen, wo er sich größerer Verantwortung nicht gewöhnen möchte. Er ist von Hause aus begütert und kann es sich leisten, seine Studien als Privatgelehrter fortzusetzen. Der Vater unterstützt ihn. Als der Vater stirbt, lebt er vom Erbe. Verbleibt aus wissenschaftlichen Arbeiten, jenseits auch die honorierte Tätigkeit an einem Arch., ergänzen sein Einkommen. Die allmählich angewachsene Autographensammlung stellt ein Reisereservat dar. Mit dem Tode der Mutter fallen ihm noch deren Summen zu, die er in der Inflationszeit nach und nach veräußern kann.

Seine Arbeiten schaffen ihm einen Namen. Trotz dieser äußeren Anerkennung aber leidet die Isolierung, die seine Veranlagung mit sich bringt, schwer auf ihm. Er entbehrt schmerzlich die Fürsorge einer liebenden Familie, die andere in seinem Alter umgibt. Raif und lieblos bilden ihn seine vier Wände an.

Da lernt der alternde Mann in einem Berliner Café einen jungen Oesterreicher kennen. Aus der Bekanntschaft entwickelt sich allmählich ein Freundschaftsverhältnis. Die tätigen kleinen Sammlungen im Hausbau, die dem Gelehrten besonders unangenehm und o manderlei Gänge, die seinem nicht sehr kräftigen Körper anfangen, lauer zu werden, Verhandlungen, die ein geschäftsgewandteres Auftreten

verlangen, Schreibarbeit, die mit Mühe und Sorgfalt ausgeführt werden muß und lange Abende kostet: Der junge Freund nimmt sie ihm büßfertig ab. Sein lebenswüdriges, heiteres Wesen umgibt ihn so wenig Bemühten. Seine Intelligenz, eine fast krausenhafte Einfühlungsgabe machen den Umgang mit diesem jungen Menschen, den der Nimbus einer vornehmen illegalen Abstammung umgibt, den wirrige Verhältnisse aber bisher in Unbildung und einem seinen Gaben nicht angemessenen Beruf niedergehalten haben, zu einem Quell händiger Freude für den Vereinalten. Bald beherzt der gelehrig Schüler das Gebiet seines Gönners so gut, daß er viele Arbeiten selbstständig erledigen kann. Er hängt unter Anleitung von Dr. K. einen feinen Autographenhandel an und hat Aussicht, es in diesem neuen Beruf, der seiner Begabung entgegenkommt, zu etwas zu bringen.

Väterliche Gefühle erwachen bei dem Älteren, der den Freund auf jede erdenkliche Weise zu fördern sucht und ihn auch für den Fall seines Todes sicherstellt. Dankbarkeit und Verehrung auf seinen des Jungen, der zu seinem „selbstlosen“ Freund und Berater aufsteht. Das Freundschaftsverhältnis überdauert die Jahre und wirkt einen schimmernden Licht auf den trüben und verkehrten Lebensweg des alternden Sonderlings.

Dann kommt der Krieg. F. v. S., der jüngere Freund, wird eingezogen. Dr. K. wird dem Militärdienst ungenügend nach kurzer Tätigkeit verlaßen seine Nerven.



Der moralische Halt sinkt, die habgierigen Bestinstinnte gewinnen die Oberhand.

Weber angeborenes noch anergenes Blickgefühl verbindet den Außenleiter mit der Gemeinschaft und befähigt ihn zu ihrem Dienst auch über seine gewöhnliche Kraft hinaus, wie damals so viele. Er flüchtet ins Sanatorium. Nach seiner Entlassung geht er nach Wien.

Es gelingt ihm von hier aus auf Grund seiner Beziehungen zum Vatikan, den inzwischen in italienische Kriegsgefangenschaft geratenen Freund frei zu bekommen. Da dieser den internationalen Abmachungen entsprechend nicht mehr im Kriegsdienst verwendet werden darf, können die beiden ihr Zusammenleben wieder aufnehmen.

Der erste Diebstahl

Damals in Wien, unter dem Einfluß der geistigen und körperlichen Zerrüttung — so beteuert Dr. K. immer wieder — geschieht es zum erstenmal, daß er im Archiv der Verleugung, wertvolle Dokumente an sich zu nehmen, nicht widersehen kann. Er verläßt ganz dem Bann seines Handschriftenfehlchismus. F. v. S. weiß von seinen seltsamen Zuständen, aber nicht von den Diebstählen.

Die Rückkehr nach Deutschland soll ein bewußtes Befinnen, eine Abkehr von dem verhängnisvollen Wege sein. Dr. K. schreibt an einer Geschichte des Dreißigjährigen Krieges und verlegt sich ins 17. Jahrhundert. Beim Schreiben in den Papieren dieses so lang vergangenen Zeiten weiß er sich am besten vor seinen Ansetzungen gefeit.

Der Auftrag des damaligen preußischen Finanzministers bringt ihn mit neuerer Geschichte in Zusammenhang. Wie-

der erlebt er die alte Niederlage den vielfältig an ihn herantretenden Verleugungen gegenüber. In München wie in Berlin. Die Hemmungen fallen immer mehr. Bei ihm zu Hause hängen sich die entwendeten Dokumente.

F. v. S. hat sich inzwischen weiter in die Materie eingearbeitet. Er kauft, verkauft und schafft sich im Laufe der Jahre Beziehungen und einen gewissen Ruf im Autographenhandel. Unter den von ihm veräußerten Stücken sind, wie man feststellen kann, viele von Dr. K. entwendete. F. v. S. aber will nichts von ihrer Herkunft gewußt haben.

Man hält Dr. K. vor, er habe doch die Handschriften wenigstens nach dem Bestimmen der Kaufgeschäfte wieder an Ort und Stelle schaffen können. Seine Erörterung darauf, er sei in dem Banne seiner Leidenschaft gewesen, daß er sich durch den Verkauf die Möglichkeit zum Erwerb neuer Handschriften und damit Gelegenheit zu neuen Erfolgen schaffen wollte, kann nicht überzeugen.

Wahrscheinlich ist, daß in den Jahren nach dem Kriege die ererbten Mittel anfangen dahinzuschwinden. Die Verkäufe ins Ausland, die nach Ausweis der kümmerlichen Durchführung des v. S. in den Inflationsjahren in Vordergrund stehen, bieten die Möglichkeit, den bisherigen Lebensstandard aufrechtzuerhalten. Die letzte Ausverkaufsmöglichkeit der Diebstähle verführt die Angelehnten der Zeit links der moralische Halt vieler; die habgierigen Bestinstinnte gewinnen die Oberhand. Wie weit sich Dr. K. diese durchsichtigen und jene dunklen Motive durchbringen, entzieht sich der menschlichen Beurteilung.

Jedenfalls muß er aber die zusammengetragene Sammlung nicht nur in ihrem ideellen und persönlichen Wert zu schätzen, sondern auch als gute Kapitalanlage. Jederfalls muß er aber die zusammengetragene Sammlung nicht nur in ihrem ideellen und persönlichen Wert zu schätzen, sondern auch als gute Kapitalanlage.

Seine Erörterung auf die gelegentliche Frage eines Bekannten, ob denn die Sammlerleidenschaft mit zunehmendem Alter nicht abnehme, beendigt er durch:

Ungeordnet, an mehreren Stellen untergebracht und für den Besitzer nicht mehr zu übersehen, gibt das Zusammengetragene in seinem Wert schließlich weit über das hinaus, was selbst zur lebenslänglichen Verorgung der beiden erforderlich erdeinen mußte.

Manie oder Geistesgeist? Es erhebt auch keineswegs glaubhaft, daß v. S. von der Herkunft der entwendeten Autographen, die einen guten Teil seines Umlages ausmachen, nichts gewußt haben soll. Aber Dr. K. will unter allen Umständen die Unschuld und Gutgläubigkeit seines Freundes gewahrt wissen, um wenigstens ihm Straffreiheit zu sichern. Ein typischer Zug in vielen nicht sehr schadenfreien Charakterzügen; aber die Richter können aus hier seiner Darstellung nicht den gewünschten Maß folgen. Dr. K. wird in der Berufungsinstanz wegen der jahrelang ausgeführten Diebstähle unter Mißbrauch des ihm erworbenen Vertrauens zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt; F. v. S. erhält wegen Heberei die gleiche Strafe.

Wenn auch die ärztlichen Sachverständigen das Mitspielen der von Dr. K. gelieferten Motive, so selbst man mag es klingen mag und so sehr es auf diesem Gebiet des normalen an Verstelltheit mangelt, nicht von der Hand weisen, eine daraus gefolgerte Zurechnung und verminderte Zurechnungsfähigkeit bejahen sie nicht. Das Gericht folgt im wesentlichen der Auffassung des Archivalienforschers, der in monatelanger Sitzung das sorgende Material zu ordnen versucht hat und von seinen Erfahrungen her zu dem Schluß kommt, daß letzten Endes die geminutlichen Motive den Ausschlag gegeben hätten. So meint er, wie ein Sammler, der geminutlich eine liebevolle Sorgfalt, ein beabsichtigtes Ordnungsbedürfnis fempfinden, so mit dem Objekten seiner Leidenschaft umgehen und ihren Wert und Bestand gefährden, wie es Dr. K. getan hat. (Fortf. folgt.)